NEUERSCHEINUNG

Das östliche Christentum, N. F. Band 28

Rupert Gläser

Die Frage nach Gott in der Philosophie S. L. Franks

XIV, 166 Seiten, kartoniert, Preis 34,50 DM

Semjon Ljudvigovič Frank (1877–1950) ist ein Vertreter der russischen, nicht-marxistischen Gegenwartsphilosophie, dessen Werk im Verhältnis zur Größe und Tiefe seines Denkens nur wenig bekannt wurde. Der Mangel an Übersetzungen und seine philosophische Sprache haben es verhindert, daß er jemals den Ruhm eines Berdjaev, Šestov oder Bulgakov erreicht hat. Trotzdem ist gerade er der bedeutendste russische Philosoph des 20. Jahrhunderts und der Gipfelpunkt in der Geschichte der russischen Philosophie (Zenkovsky).

Die vorliegende Arbeit, die jetzt im 25. Todesjahr Franks erscheint, hat es sich zum Ziel gesetzt, anhand eines Grundthemas, das die Philosophie Franks und die ganze russische Philosophie durchzieht, die fundamentalen Strukturen dieses großen Denkens darzustellen. Sie ist die erste Arbeit, die auf alle größeren Werke Franks zurückgreift, und so zum ersten Mal auch einen Gesamtüberblick über seine Philosophie bietet.

Die Studie gliedert sich in zwei große Themenbereiche, deren erster die Charakteristiken der russischen Philosophie (im Gegensatz zur westeuropäischen), eine Lebensbeschreibung Franks und die philosophischen Einflüsse auf ihn (Plotin, Nikolaus von Kues, Solovjov, Losskij, Husserl, Scheler) enthält. Der zweite Themenkreis ist seiner religiösen Philosophie und Theologie gewidmet, wobei seine drei theologischen Ansätze (Onto-Theologie, dialogale Theologie, Kosmo-Theologie) eingehend analysiert werden. Eine Diskussion der darin enthaltenen Problematik bildet den Abschluß.

Die Ideen Franks, Berdjaevs, Bulgakovs u. a., die schon in der stürmischen Epoche des vorrevolutionären Rußlands Aufsehen erregten, werden auch gegenwärtig wieder, wie das die Samizdat-Literatur gezeigt hat, in der jungen russischen Intelligenz diskutiert, so daß deren Kenntnis heute von Bedeutung ist.

Auslieferung für

Österreich: Mayer & Comp., Liturgia, A-1010 Wien I, Zedlitzgasse 3

Schweiz: Herder AG., Verlagsauslieferung, CH-400 Basel 2, Malzgasse 18, Postfach

AUGUSTINUS-VERLAG WÜRZBURG



24. Band Dezember 1975 Heft 4

AUGUSTINUS-VERLAG · WÜRZBURG

OSTKIRCHLICHE STUDIEN

AUGUSTINUS-VERLAG · WÜRZBURG

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Ostkirchlichen Studien erscheinen jährlich in vier Heften im Gesamtumfang von etwa 24 Bogen. Sie werden vom Ostkirchlichen Institut der deutschen Augustiner, Würzburg, Steinbachtal 2a, und mit kirchlicher Druckerlaubnis herausgegeben im Augustinus-Verlag (Inh.: Augustinerkloster), Würzburg, Grabenberg 2. Druck: Fränkische Gesellschaftsdruckerei GmbH., Würzburg, Juliuspromenade 64.

Schriftleitung: Prof. Dr. H. M. Biedermann OSA, unter Mitarbeit von Prof. Dr. Ernst Chr. Suttner, Wien, und Coelestin Patock OSA, Würzburg, Steinbachtal 2a. An diese Adresse werden alle Zusendungen von Manuskripten und Zuschriften erbeten.

Bezugsbedingungen: Jahresabonnement DM 60,–; Einzelheft DM 16,–.

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes

Prof. Dr. Johannes Chrysostomus OSB, 8351 Niederaltaich, Abtei; Prof. Dr. Heinrich Husmann, 34 Göttingen, Kurze Geismarstr. 40 (Musikwiss. Seminar der Univ.); Dr. Radu Popa, Institutul de Arheologie 7, Bukarest 22, Str. I. C. Frimu 11, Rumänien; Dr. Horst Röhling, 581 Witten/Ruhr, Unterkrone 37; Hannelore Tretter, 87 Würzburg, Steinbachtal 2a; Prof. Dr. Arthur Vööbus, 230 So. Euclid Ave., Oak Park, Ill. 60 302 USA.

INHALT

H. Husmann, Die syrischen Handschriften des Sinai-Klosters, Herkunft und Schreiber . . 281

R. Popa, Zur kirchlichen Organisation der Rumänen in Nordsiebenbürgen im Lichte des patriarchalischen Privilegiums von 1391 . . . 309

P. Joh. Chrysostomus OSB, Gedanken zum 50. Todestag des Patriarchen Tichon von Moskau und Ganz Rußland . . . 318

A. Vööbus, Neue Entdeckungen für die Biographie des Severus von Antiochien von Jōḥannān von Bēt Aphtōnjā . . . 333

Buchbesprechungen

H. Brandenburg, Christen im Schatten der Macht. Die Geschichte des Stundismus in Rußland (C. Patock OSA) . . . 338

—De la théologie orthodoxe roumaine des origines à nos jours (E. Chr. Suttner) 340

Pro Oriente, Konziliarität und Kollegialität – Das Petrusamt – Christus und seine Kirche (E. Chr. Suttner) . . . 346

Zeitschriftenschau *(H. Röhling)*

Inhaltsübersicht über Glasnik, Heft 1–12/1974 . . . 348

Bibliographie *(H. Tretter)*

I. THEOLOGIE: 1. Dogmatik (Schluß) . . . 355

2. Moral, Pastoral . . . 363

Autorenverzeichnis des 24. Bandes (1975) . . . 374

Inhaltsverzeichnis des 24. Bandes (1975) . . . 383

Die syrischen Handschriften des Sinai-Klosters, Herkunft und Schreiber

Von Heinrich Husmann, Göttingen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

I. Die syrischen Handschriften des Sinai, nach Gattungen geordnet
1. Oktoëchoi
2. Sonntagsoktoëchoi mit Menäen
3. Menäen
4. Menäen mit Triodion
5. Triodien
6. Triodion mit paläobyzantinischer Neumierung
7. Hirmologien
8. Kanonarien
a) Parakletische Kanones
b) Großer Bußkanon
9. Horologien
10. Euchologien
11. Typika
12. Bibelhandschriften und Lektionare
13. Heiligenleben und Patristik
14. Psalterien
15. Nichtmelkitische Handschriften

II. Herkunft und Schreiber der syrischen Sinaihandschriften
1. Die syrischen Schreiber des Sinai und ihre Herkunft
2. Nichtlokalisierte Handschriften
3. Die vorderorientalischen Handschriften

Einleitung

Von den musikalischen Gattungen der melkitischen Liturgie beschäftigt sich meine Studie *Die melkitische Liturgie als Quelle der Qanune iaonaie* (Orient. Christ. Period. 41 [1975] 5–56) mit den Kanones. Die Auferstehungskanones führten zu einer besonders ursprünglichen Handschrift, dem Sinai syr. 65, die im Gegensatz zu allen übrigen Handschriften, die sonntags zwei oder drei Kanones, für Auferstehung, Kreuz und Gottesmutter, bieten, sonntags nur einen Kanon, und zwar gerade den Kreuzauferstehungskanon, *stauroanastasimos*, bringt. Die acht Formulare für die acht Kirchentöne, jeweils Stichera, Kanones usw. enthaltend, bezeichnet sie doppeldeutig ebenfalls

als *qanonā* und läßt diese acht *qanone* durch das ganze Kirchenjahr laufen, während sie in der in sämtlichen bekannten griechischen und syrischen Handschriften überlieferten Rezension auf die Sonntage nach Pfingsten beschränkt sind und die übrigen Sonntage eigene spätere Formulare besitzen. Dies zeigt das besonders hohe Alter dieser Ordnung, die, da die Kreuzauferstehungskanones Kosmas von Jerusalem zugeschrieben wurden, direkt auf das 8. Jahrhundert zurückzugehen scheint. Diese ganze Form des frühen byzantinisch-syrischen Stundengebets bezeichnet die Handschrift dabei als „Ordnung des Melchisedek". Ich gebe nochmals den eindrucksvollen Titel der Handschrift:

Bšmh dmrn Išoʿ mšiḥ' mšrinn dnktob pnqit' dqñon'
dḥdbšb' dqimt' dkroki' dšnt': pošq' dMlkizdq.

Das ist also: „Im Namen unseres Herrn Jesus Christus beginnen wir zu schreiben die Sammlung der Kanones der Sonntage der Auferstehung umlaufend des Jahres: Ordnung des Melchisedek."

Den Aufbau dieses Ordo des Melchisedek in bezug auf Stichera und Kathismata untersucht eine spätere Arbeit. Zu diesen Studien der melkitischen Liturgie bildet die vorliegende die kulturelle Ergänzung. Sie will an Hand der Kolophone der auf dem Sinai aufbewahrten syrischen Handschriften ein Bild von dem liturgischen Leben der melkitischen Kirche im zentralen Mittelalter entwerfen. Den Ausgangspunkt dieser Untersuchungen bildet die Beobachtung, daß viele syrische Handschriften des Sinai eine „griechische Ordnung" *(ṭeksā iaonāiā)* und eine „syrische Ordnung" *(teksā suriāiā)* unterscheiden. Dabei zeigt sich, daß mit der „syrischen Ordnung" Handschriften vom Typ des Sinai syr. 65 gemeint sind. Demgegenüber repräsentieren die Handschriften der „griechischen Ordnung" die „revidierte" Fassung der liturgischen Textüberlieferung. „Syrisch" und „griechisch" entsprechen dann den Bezeichnungen „edessenisch" und „melitenisch" der syrisch-orthodoxen Handschriften.

I. Die syrischen Handschriften des Sinai, nach Gattungen geordnet

1. Oktoëchoi

Oktoëchoi sind die Handschriften Sinai syr. 25, 65, 69, 123, 156, 208 und 210. Die Handschriften Sinai syr. 65 und 156 enthalten nur die Formulare für die Sonntage. Die Handschriften Sinai syr. 123, 156 und 210 haben die griechische Ordnung, Sinai syr. 65 und 69 die syrische Ordnung des Melchisedek und Sinai syr. 25 und 208 sind gemischte Handschriften, die den Stücken der griechischen Ordnung einzelne Stücke der syrischen Ordnung folgen lassen.

Ich gebe im folgenden nur die für Datierung und Herkunft wichtigen Teile der Kolophone, um einem zukünftigen Katalog, der die ganzen Kolophone bringen wird, nicht vorzugreifen. Ob ich selbst freilich dafür die Zeit finden werde, ist ungewiß.

Sinai syr. 25. Kolophon f. 253; *'štmli ktb' hn' iom šb h bṣoni' big birḥ' 'dr: šnt' št' 'lpin ošbʿm" sg l'bon 'dm bdir' mqdš' Ṭor Sini lʿdt' qdišt' ildt 'lh' ... diri' Joḥnn br Mnṣor ..*
Die Handschrift wurde also am 5. Fastensamstag, 13. März 6763 der Weltära = 1255 a.d. vollendet und geschrieben vom Mönch Johann bar Mansur für die Kirche der Gottesmutter auf dem Sinai.

Ich kürze im folgenden ab: W = Weltära, A = Alexander oder Seleukidenära, JC = nach Christi Geburt (differiert um 8 bzw. 9 Jahre von unserer heutigen Zählung), a.d. = anno domini unsere Zählung und H = Hedschra.

Man erinnert sich, daß das Kloster auf dem Sinai ja erst später, etwa vom 14. Jh. ab, der Hl. Katharina geweiht war, vorher der Gottesmutter, wie es unser Kolophon angibt, genauer: seine Kirche, das Kloster Transfiguratio.

Sinai syr. 65. Die Handschrift bricht mit f. 86v. ab, das Blatt f. 87 stammt aus einer anderen Handschrift. Es fehlt der 8. Ton und, wenn vorhanden gewesen, der Kolophon.

Sinai syr. 69. Kolophon f. 207: *... Iʿqob bdir' qdiš' dBit Zgb' ...*
Das mesopotamische Kloster Beit Zagba ist wohlbekannt aus dem Londoner add. 14602 (Katalog Wright S. 706–708), Kopie von Briefen ostsyrischer Bischöfe, darunter der Superior Paulus unseres Klosters, das dem hl. Johannes geweiht war. Das Kloster ist weiter bekannt durch eine der großartigsten syrischen Handschriften überhaupt, den dort geschriebenen Kodex des Rabbula, Florenz Medicea-Laurentiana Plut. I 56, der am 9.2. 897A = 586 a.d. beendet wurde, wenn man die Angabe „Vollmond Februar 586" nach den Tafeln von R. Schram ausrechnet.
S. 44–57 und 26 Tafeln).

Sinai syr. 123. Kolophon f. 344v.: *'tkt(b) ktb' hn' šbt št 'lpin ošbʿm" otšʿ in h l'bon 'dm iom šb ko birḥ' tšrin ā ... Joḥnn ...*
Ein Johann beendete die Handschrift also 6795W, Samstag, den 26. Oktober. Da man vom 1.9.–31.12. 5509 subtrahieren muß, um die Weltära in unsere Zeitrechnung zu überführen, vom 1. 1. – 31. 8. dagegen 5508, ist dies der 26. Oktober 1286, der in diesem Jahr tatsächlich ein Samstag war.

Zum Umrechnen und Kontrollieren ist am bequemsten H. Lietzmann, Zeitrechnung, Sammlung Göschen Band 1085.

Sinai syr. 156. Kolophon f. 269: *... šnt št 'lpin ošbʿ m" otšʿin oʿ l'bon 'dm iom d id 'ilol bdir' oqodš' Ṭor Sini biomi 'pisqop' ... 'rs'nios ... qšiš' Joḥnn br Iʿqob ... mn qrit' Šmsin b'tr' dsori' ...*
In diesem Kolophon ist ein Schreibfehler; denn ʿain = 70 ist unmöglich, da schon tšʿ in = 90 dasteht. Es ist naheliegend, daß es aus Gamal verschrieben wurde. Der 14. September 6793W minus 5509 (!) = 1284 a.d. war aber ein Donnerstag. Der 14. September war ein Mittwoch im Jahr 1289 a.d., was 6798W entspricht. Dann

wäre ʿ aus ḥ verschrieben, und das ist möglich. Das paßt auch besser zum genannten Bischof Arsenios, der bei L. Cheikho, *Les archévêques du Sinaï, Mélanges Faculté Orientale St. Joseph* II, 1907, S. 418 mit dem Jahr 1290 erscheint. Der Schreiber Johann bar Jaʿqob stammte aus Shemsin südlich Homs, Tafel VI B 2 von R. Dussaud, *Topographie historique de la Syrie antique et médiévale*, Paris 1927.

Sinai syr. 208. Kolophon f. 284: ... *bdir' kit dMri Tl'lios d'itohi bṬor' 'li' bqrit' ... Tlpit' mn 'ml' dQnsrin ... qšiš' ... Mik'il br qšiš' Bṭros ... bšnt 'lp ohmš m" otltin ō ... dSkndros br Pilipos ... birḥ' t'moz bh ... bʿ 'd' dMrt' ḥsit' 'mh dŠmʿon riš sṭoni'.*

Das ist also der 5. Juli 1536A = 1225 a.d. Der Ṭora ʿelaia, der „höhere Berg", ist das Gebirgsmassiv, auf dem auch das Kloster des Erzstyliten Simeon lag; doch ist Marta, an deren Fest der Kodex beendet wurde, die Mutter des jüngeren Styliten – ihr Fest variiert am 4., 6. und 8. Juli (vgl. F. G. Holweck, *A biographical dictionary of Saints*, St. Louis 1924, S. 665). Im Kloster des Erzstyliten ist der Psalter Sinai syr. 128 August 1229 vollendet worden. Der Ṭora ʿelaia ist heute der Djebel elAʿla und dessen Fortsetzung, der Djebel Semʿan, wo das Kloster des Erzstyliten war. Das Dorf Talfita, in dem das Kloster des hl. Thellalios sich befand, existiert, soweit ich sehe, heute nicht mehr; ein anderes Talfita liegt nördlich Damaskus (Dussaud, Tafel IV A 1).

Es ist von ausschlaggebender Bedeutung, daß der griechisch-syrisch gemischte Kodex Sinai syr. 208 im vorderen Orient angefertigt wurde. Man hätte denken können, daß die gemischten Handschriften eine Eigentümlichkeit des Sinai seien, wo griechische und syrische Mönche zusammen lebten. Aber der Sinai syr. 208 zeigt, daß die griechisch-syrische Mischung der syrischen Handschriften schon vorher im vorderen Orient existierte – der Sinai syr. 208 ist 1225 geschrieben, der auf dem Sinai geschriebene Sinai syr. 25 erst 1255.

Sinai syr. 210. Kolophon f. 217v.: ...*iom g l'pi ō šʿin ḥ birḥ' 'd'r: 'šnt ō 'lp' otmn m" otlt' l'bon 'dm ošnt 'lp otlt m" otlt lmoldh dIšoʿ mšiḥ' bpgr: o šnt 'lp št m" ō lSkndr ... Joḥnn qšiš' ... mn qrit' ... Mʿr Šmsin ... Ṭor Sini.*

Das ist wieder der schon bekannte Johann bar Jaʿqob des Sinai syr. 156. Besonders interessant sind immer Mehrfachdatierungen, wie hier eine vorliegt. Die Handschrift wurde vollendet Dienstag gegen 6 Uhr am 8. März 6803W = 1303 JC = 1606A = 1295 a.d. Hier ist alles in Ordnung, und der 8. 3. 1295 war auch tatsächlich ein Dienstag.

2. Sonntagsoktoēchoi mit Menäen

Die beiden Handschriften dieser Gruppe bringen zuerst eine Oktoēchos und darauf die Hauptfeste aus den Menäen. Es handelt sich um die Handschrift Sinai syr. 48, eine Handschrift des syrischen Melchisedek-Ordo, und um die Handschrift Sinai syr. 220, eine gemischte Handschrift, die mit Sinai syr. 25 sehr genau übereinstimmt.

Die Handschrift Sinai syr. 48 ist am Anfang und am Ende defekt und damit ist der Kolophon leider verloren.

Sinai syr. 220. Kolophon f. 244v.: ... *iom šbt' l birḥ' nisn šnt' št 'lpin lšbʿm" oṭ oštin llʿlm' omoldh dIšoʿ bpgr šnt' 'lp om'tin oṭ oštin: ktbh bṬor Sin' ... Ioḥnn diri' br Mnṣor mn 'tr' dŠizr.*

Das ist wieder Johann bar Mansur, und wir erfahren nunmehr, welches seine Heimat ist: das Städtchen Shizar nordwestlich Ḥama am Orontes, das klassische Larissa. Er vollendete die Handschrift auf dem Sinai am 30. April 6769W = 1269JC = 1261 a.d. Man sieht wieder, daß man das Jahr nach Christi Geburt aus der Weltära durch Subtraktion von 5500 erhält und daß Jesu Geburt also im Jahr 9 vor Christus nach unserer Zeitrechnung liegt. Der 30. 4. 1261 war tatsächlich ein Samstag.

3. Menäen

Defekt und ohne Kolophon sind die auch hierher gehörigen Handschriften Sinai syr. 18, 22, 44 und 50 (nur einige Hauptfeste). Der Sinai syr. 113 ist überhaupt nur ein Fragment von 47 Blättern.

Sinai syr. 78. Dezember. Kolophon f. 325: ... *iom h b birḥ' tšrin ā šnt št 'lpin ošbʿm" oštin oḥ d'dm ... qšiš' Iohnn br Mnṣor mn'tr' dŠizr ...*

Also Donnerstag, 2. Oktober 6768W = 1259 a.d. von Johann bar Mansur aus Shizar.

Sinai syr. 85. Februar. Kolophon f. 224: ... *iom b bš kḥ birḥ' knon b šnt' št 'lpin ošbʿm" oštin ošt l'bon'dm omn šni' 'lksndros 'lp oḥmšm' (') oštin oṭ ... bdir' qdiš' Ṭor Sin' ... diri' Iohnn br Mnṣor mn 'tr' dŠizr ...*

Der 28. Januar 6766W = 1569A = 1258 a.d. war tatsächlich ein Montag. Es war wieder Johann bar Mansur, der die Handschrift auf dem Sinai schrieb.

Sinai syr. 87. Januar. Kolophon f. 337v.: ... *iom d bš bib btšrin b: šnt št 'lpin ozm" oḥ oštin l'bon 'dm: bdir' qdiš Ṭor Sin' ... diri' Iohnn br Mnṣor mn 't' dŠizr ...*

Also Mittwoch, den 12. November 6768W = 1259 a.d. auf dem Sinai von Johann bar Mansur geschrieben.

Sinai syr. 88. Juni. Kolophon f. 235v.: ... *Šmʿon br Pṭros ... diri' ... ktbh ldir' qdišt' dṬor Sin' iom d bš bkh bšbṭ šnt 'lp oh m" osh mn mnin' d'lksndros br Pilipos Mqdoni'.*

Shem ʿun bar Petros schrieb die Handschrift also auf dem Sinai und vollendete sie Mittwoch, den 25. Februar 1565A = 1254 a.d.

Sinai syr. 91. Februar bis August. Kolophon f. 309v.: ... *šnt št 'lpin ošbʿ m" otšʿin d l'bon 'dm iom ʿrobt' ī birḥ' 'b bdir' omqdš' Ṭor Sini biomi 'pisqop' ... 'rsnios ... diri' ... Iohnn br Iʿqob ... mn qrit' dŠmsin ...*

Im Jahr 6794W = 1286 a.d. war der 10. August ein Samstag, nicht ein Freitag, wie der Kolophon angibt. Solche Unstimmigkeiten begegnen öfter in den Kolophonen, und es ist schwer vorstellbar, wie sie entstehen. Daß man sich im Wochentag täuscht, ist vielleicht unwahrscheinlicher als daß man sich im Datum irrt. Möglich ist es auch, daß die vom vorderen Orient kommenden Mönche mit arabischer Muttersprache nach der Hedschra rechneten und dann beim Umrechnen in die Weltära einen Fehler machten. Tatsächlich findet man auch Korrekturen an den Jahresangaben, vgl. unten den Sinai syr. 261. Endlich kann man sich denken, daß die Tageszahlen von den heutigen abweichen, weil die syrischen Monate nicht stets mit demselben Tag beginnen wie die Monate unserer Zeitrechnung.

Die Handschrift Sinai syr. 91 ist dadurch besonders wichtig, daß sie den ganzen Hymnos Akathistos mit sämtlichen Strophen in syrischer Übersetzung enthält.

Sinai syr. 212. Juli. Kolophon f. 200: ... *diri' ... Šm'on br Pṭros mn qrit' ... Romn' iom b̄ b̄š̄ šnt 'lp oh̄ m'' os̄ oz̄ mn mnin' d'lksndr ... b iz̄ bknon b̄.*

Dies ist wieder Shem'un bar Petros, der laut Sinai syr. 88 (siehe oben) auf dem Sinai schrieb. Der Kolophon verrät uns diesmal seine Heimat: Rumana. Ein Roumman liegt westlich Djedide (Dussaud, Tafel I B 1), ein Roummané östlich Haifa (Dussaud, Tafel I B 3); aber es kommt wohl noch eher ein 'Ain er-Romané bei Aley (südöstlich Beyrouth) in Frage (Dussaud, Tafel III B 2); aber es gibt auch ein Er-Roumané (Dussaud, Tafel III D 2) nördlich Damaskus, die Heimat des Schreibers des London, add. 17236 (siehe Katalog Wright, S. 320).

Das Datum des Kolophons, Montag, 17. Januar 1567 A = 1256 a.d. ist in Ordnung.

Weitere Eintragungen auf f. 93v. und 199v. geben den Sinai und mit *biomi 'b' miqr' Mq'rios* einen Verweis auf die Amtszeit des Abtes Makarios. Ein solcher steht in Cheikhos Manuskript (s. oben, S. 418) tatsächlich zum Jahr 1248.

Sinai syr. 233. November. Kolophon f. 194v.: ... *iom ḡ b̄š̄ bio̅ bknon b̄ ... Šm'on br Pṭros mn qrit' ... Romn' ... ldir' qdišt' dTor Sini ... šnt 'lp o ḥmš m'' osḡ mn šni' d'lksndros ...*

Das ist wieder derselbe Schreiber wie bei Sinai syr. 88 und 212. Den Sinai syr. 233 beendete er Dienstag, den 16. Januar 1563A = 1252 a.d.

Sinai syr. 237. August. Kolophon f. 287: ... *iom šbt' ig̅ birḥ' tmoz: šnt' št 'lpin ošb'm'' oso̅ l'bon 'dm: ol'ilidoth dmrn Išo' mšiḥ' bpgr 'lp om'tin oso̅ ... Ṭor Sin' ... diri' Ioḥnn br Mnṣor ...*

Dies Manuskript gehört also zu den von Johann bar Mansur geschriebenen Menäen 78, 85 und 87, so daß jetzt Dezember, Januar, Februar und August zusammen sind, so daß man annehmen darf, daß es ursprünglich eine komplette Reihe aller zwölf Monate war. Dasselbe darf man auch für die Menäen des Shem'un bar Petros annehmen, von denen Juni, Juli und November erhalten geblieben sind.

Der Sinai syr. 237 wurde vollendet am Samstag, den 13. Juli 6766W = 1266JC = 1258 a.d. Auch der Wochentag ist in Ordnung.

Sinai syr. 111. Dies Manuskript ist ein Spezialmenäon, das nur Feste eines einzigen Heiligen, des hl. Elias, enthält, ergänzt durch ein Commune sanctorum und einige Hinzufügungen. Dieser besondere Charakter der Handschrift hängt mit ihrem Entstehungsort zusammen: wie der Kolophon angibt, ist sie im Kloster des hl. Elias und der Gottesmutter auf dem Schwarzen Berge bei Antiochia geschrieben. Der drei Seiten lange Kolophon steht f. 386v.–387v. Die hier interessierenden Stellen lauten:

... *Gbri'il ... qšiš' ... od'tr' din dmoldh 'it lh Miprqṭ mdint šhd' 'tr' dmdnḥ' pnit' dDqlt nhr' rb' ... okd bdir' dildt 'lh' hi dmtkni' 'pisqopot' ho bpnith dṬor' 'okom' l'l mn min' dRoṣṣ ... iomin l'bon Sim'oon pṭri'rk' d'ntioki' mdint 'lh' ... ktb' hn' dqn̄on' d'ito pnišir'* (wohl *pnišid', gr. pannychida*) *biom 'rb'' btš' š' in bī iomin mn (i)rḥ brik' knon ā bšnt ō 'lpin ošb'm'' on̄' l'dm omn mnin' d'lksndros ... bšnt 'lp' oḥmšm'' o'rb'' oḥmšin dion̄i' omn šni' omoldh dmših' bšnt 'lp' om'tin on̄' ...*

Der Schreiber Gabriel kam also aus Maifarqat am Tigris und schrieb im Kloster der Gottesmutter (und des Elias) auf dem Schwarzen Berge (Amanus, heute Djebel Loukkam nordwestlich Antiochia) hoch über dem Hafen von Rhosos (Arsouz). Er vollendete die Handschrift zur Zeit des antiochenischen Patriarchen Simeon, Mittwoch um 9 Uhr am 10. Dezember 6741W = 1554A = 1241JC = 1232 a.d. (vom 1. 9.–31.12. beträgt der Unterschied der beiden Rechnungen nach Christi Geburt also 9 Jahre). Auch der Wochentag ist in Ordnung. Der melkitische Patriarch Simeon regierte nach V. Grumel, *La chronologie* (= *Traités d'études byzantines I*), Paris 1958, S. 448, von „vor 1206" bis „nach 1235". Derselbe Schreiber wird noch einmal beim Sinai syr. 81 begegnen.

4. Menäen mit Triodion

Zu dieser Gruppe gehören drei syrische Sinaihandschriften. Die wichtigste ist der Sinai syr. 27, wieder eine der „syrischen Ordnung". Leider hat auch sie wieder weder Anfang noch Ende und somit fehlt der Kolophon. Die beiden anderen Handschriften sind der Sinai syr. 90 und der Sinai syr. 131.

Sinai syr. 90. Kolophon f. 278: ... *iom h̄ k̄k̄ birḥ' 'b šnt' št 'lpin ošb'm'' ošb'in otlt' l'bon 'dm bdir' ... Ṭor Sin' ... diri' Ioḥnn br Mnṣor mn qrit ... Mḥrdh b'tr' dŠizr: ktbh lqšiš' Šm'on diri' bṬor Sin' ...*

Das ist wieder Johann bar Mansur, der diesmal für den Priestermönch Simon des Sinai arbeitet – er selbst ist Mönch und ebenfalls zum Priester geweiht (s. Kolophon syr. 78). Das Datum Donnerstag, 20. August 6773W = 1265 a.d. ist in Ordnung. Über seinen Heimatort gibt Johann bar Mansur diesmal eine besonders präzise Auskunft: es ist nicht die Stadt Shizar selbst, sondern das in ihrem Bezirk gelegene Dorf Mḥrdh, das heutige Mouḥardé südwestlich von Shizar (Dussaud, Tafel VIII B 2).

Sinai syr. 131. Kolophon f. 266: ... *Šmʿon br Pṭros mn qritʾ ... Romnʾ ... dirʾ ... iom* $\overline{h}$ $\overline{bš}$ *lʾpi šit šʿin* $\overline{bkd}$ *bknon ā šnt ʾlp oḥmš mʾʾ oḥmšin* $\overline{od}$ *mn mnin dʾlksndros ...*

Der Schreiber ist der uns schon bekannte Shem ʿun bar Petros. Er vollendete diese Handschrift Donnerstag gegen 6 Uhr am 24. Dezember (also Heiligabend) 1554 A = 1242 a.d. Aber in diesem Datum ist wieder ein Fehler: der 24. 12. 1242 war ein Mittwoch.

5. Triodien

Von den sechs syrischen Triodien der Bibliothek des Sinaiklosters sind wieder drei defekt: Sinai syr. 4, 70 und 71. Dagegen haben Sinai syr. 77, 80 und 207 ihre Kolophone.

Sinai syr. 77. Kolophon f. 284v.: ... *iom* $\overline{g}$ *lʾpi ō šʿin* $\overline{h}$ *btmoz irḥʾ; šnt ō ʾlpin* $\overline{oz}$ *mʾʾ* $\overline{omh}$ *lʾbon ʾdm: ... Šmʿon br Mʿlʾ br Polpdl mn qritʾ ... Mʿlolʾ ...*

Dieser Šmʿon br Mʿlʾ br Polpdl aus Maʿloulʾ, dem bekannten Ort nördlich Damaskus, in dem man noch heute Syrisch spricht, vollendete dieses Triodion also Dienstag gegen 6 Uhr am 5. Juli 6745W = 1237 a.d. Auch in diesem Datum steckt ein Widerspruch: der 5. Juli 1237 war ein Sonntag. Derselbe Schreiber hat einen der wichtigsten syrischen Kodizes überhaupt, den Sinai syr. 261 (siehe gleich) geschrieben, und dort hat er im Datum korrigiert.

Sinai syr. 80. Kolophon f. 378v.: ... *iom šbtʾ dnohrʾ rbʾ* $\overline{ig}$ (.) *nisan lliʾ dpṣḥʾ lʾpi tlt šʿin bioniʾ: šnt ʾlpʾ* $\overline{oh}$ $\overline{q}$ $\overline{oh}$ *lʾbon ʾdm ... bdirʾ qdištʾ dṬor Sini ... biomi ʾposqopos Gbriil ... dirʾ Mti br Ṭi mn qritʾ Bsirin mn ʾtrʾ dmdint Ḥmʾ mn ʾtrʾ dʾnṭiošiʾ dSoriʾ ...*

War der Sinai syr. 131 Heiligabend fertig geworden, so der Sinai syr. 80 in der Osternacht in der 3. Tagesstunde. Der 13. April 6805W = 1297 a.d. war auch richtig ein Samstag; Ostern war in diesem Jahr am 14. April. Der Schreiber kommt aus Besirin südlich Ḥama (Dussaud, Tafel VIII B/C 3). Der Bischof Gabriel fehlt in Cheikhos Liste; er gehört hinter Arsenios, der bis 1295 a.d. belegt ist (siehe Sinai syr. 203) und vor Cheikhos Nr. 21, Simon III.

Sinai syr. 207. Kolophon f. 308v.: ... *iom ʿrobtʾ ō b ʾir irḥʾ: šnt štʾ ʾlpin ošbʿ mʾʾ otšʿin ošt lʾbon ʾdm: ... bdirʾ qdišʾ dṬor Sini lʾdtʾ qdištʾ dmrtn ildt ʾlhʾ lʾḥʾ soriʾiʾ dbdirʾ hnʾ ... bdrgʾ dkhnotʾ šmh Šmʿon br Iosp ...*

Dieser Shemʿun bar Iusep vollendete diese Handschrift auf dem Sinai, wo er sie für seine „syrischen Brüder" (er selbst war Priester) schrieb, Freitag, den 6. Mai 6796 W = 1288 a.d. Aber wieder stimmt das Datum nicht in sich: der 6. 5. 1288 war ein Donnerstag.

6. Triodion mit paläobyzantinischer Neumierung

Der Sinai syr. 261 ist ein ganz einzigartiges Manuskript: er trägt eine paläobyzantinische Neumierung, die beim zweiten Faszikel der Eothina durch mittelbyzantinische Zeichen ergänzt wird. Die paläobyzantinische Notation ist eine voll ausgebildete Coislin-Schrift. Da die Überlieferung des zweiten Eothina-Faszikels erheblich verschieden von der des ersten ist, beide also aus verschiedenen Vorlagen geschrieben sein müssen, sieht man sofort, daß noch mehr neumierte Manuskripte existiert haben müssen. Die Handschrift gehört zur „syrischen" Gruppe.

Wegen der ganz singulären Bedeutung dieser Handschrift gebe ich sie in den Göttinger Orientforschungen in Faksimile heraus. Die dortige Einleitung gibt die Beschreibung der Handschrift und behandelt ihre liturgische Stellung im Vergleich mit anderen griechischen und syrischen Triodien. Der musikalischen Überlieferung der Handschrift widme ich eine eigene Studie im 1. Band des neuen „Hamburger Jahrbuches für Musikwissenschaft".

Der Kolophon steht f. 257: ... *ktbh bṬor Sini bdirʾ qdišʾ šnt št ʾlp ošbʿ mʾʾ /Rasur/ ʾrbʿin oḥd*, korrigiert in $\overline{b}$, *lʾbon ʾdm mn qritʾ ... Mʿlolʾ. Br Mʿlʾ br Bolpdl ...*

In diesem Kolophon hat der Schreiber seinen Namen vor der Nennung seines Heimatdorfes vergessen und dann nachgeholt. Dabei hat er dann wieder seinen eigenen Namen Šmʿon (siehe den Sinai syr. 77) vergessen. Im Datum ist eine größere Stelle von wenigstens zwei Worten radiert. In dem nun Folgenden ist 1 in 2 korrigiert. Das korrigierte Datum lautet dann 6742W und das entspricht dem Zeitraum vom 1. 9. 1233 bis 31. 8. 1234 a.d.

7. Hirmologien

Von den beiden Hirmologien syr. 40 und syr. 64 stammt das erste wieder aus dem vorderen Orient.

Sinai syr. 40. Kolophon f. 137: ... *šnt ʾlp otlt mʾʾ ošbʿin mn šniʾ dioniʾ iom trin btšʿ šʿin* $\overline{bio}$ *birḥʾ ʾilol ... dirʾ Ṣlmon ... mn ʾtrʾ dDoqsʾ. ʿmr din bdirʾ qdišt bʿomrh dMri Pʾlld ḥsiʾ lʿl mn ʿim bṬorʾ dʾmhrʾ ohnʾ ktbʾ lʾbʾ Srgis Šmšʾ brh dQosṭnṭin mn qritʾ Gnidos ...*

Das Datum hat wieder eine Unstimmigkeit: der 16. September 1370 A = 1058 a.d. war kein Montag, wie im Kolophon steht, sondern ein Mittwoch. Er war ein Montag im Jahr 1056 a.d. Tatsächlich ist hinter *šbʿin* im Manuskript ein freier Platz, den der Schreiber vielleicht reserviert hatte, um das Jahresdatum noch exakt zu formulieren.

Der Schreiber stammte aus Duksa. Dies ist aus Kreuzfahrerberichten (siehe R. Dussaud, a.a.O., S. 429) bekannt als *Duci Sedium* und man verlegt es westlich Antiochia in die Ebene am Meer, so daß es dem alten Seleukia Pieria und dem heutigen Souwaidiya entsprechen würde. Der Schreiber lebte im Kloster des hl. Palladios über ʿim, dem heutigen ʿimm bzw. Yeni-Shehir (Dussaud, Tafel X A 1) und der *Ṭorʾ dʾmhrʾ* kann nichts anderes sein als der schon mehrfach erwähnte *Ṭorʾ dʿliʾ*.

Er schrieb für den Abt Sergis Šemša bar Qonstantin aus Gnidos, das ich nicht identifizieren konnte – es ist wohl kaum das bekannte Knidos; denn der Herr Abt ist ein Syrer, wie sein Beiname Šemša zur Genüge beweist.

Sinai syr. 64. Vom Kolophon fehlt wegen Verlust des nächsten Doppelblattes der Schluß. Aus dem auf f. 155 Erhaltenen interessiert Folgendes: ... *šnt št 'lpin ošb'm" oštin og l'bon 'dm; iom šbt' ib birḥ' ḥzirn bdir' omqdš' Ṭor Sini bdok' o'tr' ntqr' Rboh 'l tr'sr šliḥ' l'dt' qdišt' lildt 'lh' bṬor Sini: ... Iohnn br* (Rest fehlt).

Das Datum Samstag, 12. Juni 6763W = 1255 a.d. stimmt in sich. Der Schreiber Johann br ... fertigte die Handschrift für die Kirche der Gottesmutter auf dem Sinai bei dem Kloster Sinai in Roboe. Dies ist eine Dependance des Klosters, die z.B. erwähnt wird in der Bulle des Papstes Honorius III vom 6. August 1217 – man vergleiche die Edition von G. Hofmann, *Sinai und Rom*, in: Orient. Christ. IX, 1927, S. 243.

8. Kanonarien

a) Parakletische Kanones

Auch unter den syrischen Handschriften finden sich Übersetzungen einer beliebten griechischen Handschriftengattung, die „parakletische Kanones" enthält. Ich behalte die Bezeichnung „Kanonarion" bei, obwohl sie sehr unglücklich ist, da man auch Handschriften mit juristischen Kanones so benennt. Aber man darf dann nur Handschriften so bezeichnen, die nur Kanones enthalten. Wenn Stichera zu den Kanones hinzutreten, ergeben sich komplette liturgische Formulare, und man hat Oktoëchoi, Triodien, Menäen usw. vor sich.

Der Sinai besitzt drei syrische parakletische Kanonarien, Sinai syr. 83, 95 und 203. In allen drei Handschriften ist auch der Kolophon erhalten.

Sinai syr. 83. Kolophon f. 254: ... *iom h bō mn irḥ 'dr šnt št' 'lpin otmn' m" oḥd' l'bon 'dm omn šni' d'lksndros šnt 'lp oštm" o'rb' omn šni' dmšiḥ' šnt 'lp otltm" oḥd': 'tktb bdir' qdiš' dṬor Sini l'dt' qdišt' dildt 'lh' ... khn' Šm'on br Iosp ... oṣlo 'l 'ḥon Polos* ...

Der Kolophon gibt Donnerstag, 6. März 6801W = 1604A = 1301JC = 1293 a.d. an, während dieser Tag aber ein Freitag war. Der Schreiber ist der uns schon vom Sinai syr. 207 bekannte Šm'on br Iosp – auch im Sinai syr. 207 stimmte das Datum nicht.

Sinai syr. 95. Kolophon f. 207v.: ... *Iohnn bri T'odoros mn qrit' ... Ṣidn'i' mn 'ml' Drmsoq mn Ṭor' dSnir omn qlim' dḤlbon l'pi tlt š'in iom d kḥ 'ilol šnt ō 'lp ḥ q d l'bon 'dm ... bdir' qdiš' dṬor Sin'* ...

Das Datum Mittwoch, 28. September 6804W = 1295 a.d. stimmt in sich. Der Schreiber kam zum Sinai aus Seidnaya nördlich Damaskus (Dussaud, Tafel IV A 1) im Tur Senir, dem heutigen Hermon, in dem Distrikt (von gr. klima) Ḥalbun oder Ḥelbon, einer Stadt, die als Bischofssitz im add. 12148 (siehe Katalog Wright S. 265) gleich hinter den Patriarchaten und Erzdiözesen Antiochien, Alexandria, Jerusalem, Tiberias, Damaskus steht, im Norden von Damaskus (Dussaud, Tafel III D 2).

Sinai syr. 203. Kolophon f. 254v.: ... *iom šbt' l'pi ō š'in ib birḥ' šbṭ 'šnt ō 'lp' ošb' m" oḥ oṣ l'bon 'dm ... Mti diri' ... bdir' qdiš' dṬor Sini ... biomi 'prisqop' 'rsnios* ...

Im Datum paßt der Wochentag wieder nicht zu den übrigen Daten; denn der 12. Februar 6798W = 1290 a. d. war ein Sonntag und kein Samstag, wie der Kolophon angibt. Ein solcher war er das Jahr vorher, 1289. Die Regierungszeit des Abtes Arsenios stimmt auch hier; vgl. Sinai syr. 156 (1289 a.d.), 210 (1295 a.d.) und 91 (1286 a.d.).

b) Großer Bußkanon

Der Sinai syr. 36. besteht neben wenigem anderen aus dem Großen Bußkanon des Andreas von Kreta, ist aber leider wieder defekt.

Der Sinai syr. 146. hat auf f. 99 seinen Kolophon. Darin finden sich folgende Angaben:

...*'l 'pi tš' š'in iom dtri' biṭ b'd'r: šnt 'lp oḥmš mo mn d'lskndr ... Pim s lmt ṣ'dit* –am Rand *Pils – br Ṣhoi: mn qrit ... Ṣd'ni* ...

Das Datum ist in Ordnung: der 19. März 1546A = 1235 a.d. war ein Montag. Seinen Namen hat der Schreiber weit auseinandergezogen und am Rand korrigiert. Sein Heimatdorf ist wohl wieder Seidnaya – am Ende hat er das Alep weggelassen; der Name variiert überhaupt, denn im Sinai syr. 215 ist Ṣdn'in geschrieben, im Sinai syr. 227 Ṣdni'il geschrieben.

Es sei hier hinzugefügt, daß der Große Bußkanon auch im Sinai syr. 90 (siehe oben unter Abt. 4., Menäen mit Triodion) enthalten ist.

9. Horologien

Diese fünf melkitischen Horologien des Sinai, die Handschriften Sinai syr. 116, 151, 158, 166 und 169 besitzen Kolophone, Sinai syr. 151 und 158 aber nur in arabischer Sprache.

Rev. Hanna Ibrahim vom Syrisch-Orthodoxen Patriarchat, z. Zt. am Pontificio Istituto Orientale studierend, war so liebenswürdig, mir diese Kolophone zu übersetzen, wofür ich auch hier herzlich danke.

Eine große Anzahl der syrischen Handschriften des Sinai tragen außer den syrischen Kolophonen auch noch arabische. Das Studium dieser Kolophone könnte eventuell einige der unstimmigen Daten der obigen Kolophone berichtigen. Das muß ich einer anderen Gelegenheit oder jemand anderem überlassen.

Sinai syr. 116. Kolophon f. 199v.: ...*iom šb bid btšrin b: šnt št' 'lpin ošb' m" otš' m oḥd l'lm' ... khn' diri' 'rsni* ...

Der Priestermönch Arsenios schrieb dieses Horologion also am Samstag, den 14. November 6791W = 1282 a.d.; das Datum ist einwandfrei.

Die Handschrift ist dadurch besonders bemerkenswert, daß sie die Makarismen vollständig, d. h. auch für die Wochentage, enthält. Das ist unter den Sinaihandschriften nur noch der Fall bei dem Sinai syr. 261.

Sinai syr. 151. Arabischer Kolophon auf f. 149. Die Handschrift ist geschrieben von Mansur bn Isḥāq im Februar 1505 A = 1194 a.d.

Sinai syr. 158. Arabischer Kolophon auf f. 146v. Die Handschrift ist geschrieben 20. August 1589 A = 1278 a. d. von Anṭun, Superior des Klosters Mār Tūma in Al-Zabadānī für Yuḥanna bn Al-šek Iusef in Al-Zabadānī. Die Stadt Zebedani liegt nordwestlich Damaskus (Dussaud, Tafel III D 2).

Sinai syr. 166. Kolophon f. 248v.: ... *šnt 'št 'lp šbʿ* (korrigiert aus etwas anderem) *m'' ošbʿin oḥmš mn mnin' d'bon 'dm bdir' qdišt' ombrkt' Ṭor Sini bʿdt' qdišt' dildt 'lh'*... Folio 249 ist so gründlich radiert, daß nur noch wenige Buchstabenreste erkennbar sind. Hier hat sicher der Name des Schreibers und seiner Heimatstadt gestanden.

Die Handschrift ist also auf dem Sinai geschrieben, und zwar im Jahre 6775W, das die Zeit vom 1. 9. 1266 bis 31. 8. 1267 umfaßt.

Sinai syr. 169. Kolophon f. 194: ... *iom tlt' ḥ̄ birḥ' knon qdmi': šnt ō 'lp' ot(.)m* – Rasur, es kann nur *tmn* richtig sein – *m'' oḥ̄ l'bon 'dm bdir' qdiš' Ṭor Sini diri'* ... *qšiš'*... *Tom'* ...

Der 8. Dezember 6808W = 1299 a.d. war tatsächlich ein Dienstag. Leider hat der auf dem Sinai tätige Schreiber seine Heimat nicht angegeben.

10. Euchologien

Die drei datierten Euchologien des Sinai sind ganz verschiedener Natur: Sinai syr. 114 enthält die griechischen Liturgien des Johannes Chrysostomos, Basilios usw., Sinai syr. 140 ist ein Rituale, das auch den Begräbnisritus (Lööi') f. 174ff. umfaßt, Sinai syr. 255 enthält nur die Totenfeier und ist – hier besonders interessant – ein „gemischtes" Manuskript, der Hauptteil, wie der Titel angibt, „'ik dbioñi'", f. 39 aber „bṭks' dsoři'".

Sinai syr. 114. Zwischenkolophon nach der Basiliosliturgie f. 72: ... *iom trn bšbt' dbsr' mn šbṭ šit 'lp otšʿ q̄ otlt(i)n otrtn mn mnin' dšni 'bon 'dm bdir' Ṭor Sin'* ... *klm' diri'* ... *Br Nʿmh mn qr' dmtidʿ bṬor Snir* ...

Die Handschrift wurde also geschrieben am „Montag des Fleisches im Februar", genauer *mrimānut besrā*, „Enthaltung von Fleisch". Die Fastenwochen beginnen mit dem den Sonntag vorangehenden Montag, so daß der Montag der Fleischenthaltung (griech. *apokreou*) auf den Sonntag des verlorenen Sohnes (*asōtou* griech.) folgt, der nach dem Sonntag des Pharisäers und Zöllners kommt, mit dem die (erweiterte)

Fastenzeit beginnt und der unserem letzten Epiphaniassonntag vor Septuagesimä entspricht (also eine Woche vor dem Beginn unserer Fastenzeit). Der Schreiber war also gerade noch rechtzeitig fertig, ehe die strengeren Vorschriften der engeren Fastenzeit begannen. Das Jahr ist 6932 W = 1424 a.d.

Mikrofilm und *Checklist* geben 1620 a.d. an. Offenbar hat man aus *šit* „sechs" (das überzählige i zur Andeutung des Vokals e erscheint sehr häufig in mittelalterlichen syrischen Handschriften) *šnt* „Jahr" gelesen und aus dem *abun Adam* einen Alexander gemacht; denn 1932–312 ergibt gerade die merkwürdigen 1620. Diese sind wohl auch der Grund, weshalb der Film mit f. 88 abbricht – die Expedition nahm Handschriften nach 1600 nur auf, wenn sie Miniaturen besonderen Wertes enthalten. Ich bin auf diesen Fall einer Diskrepanz zwischen meinen Daten und denen der Expedition nur wegen des Unterschieds von fast 200 Jahren eingegangen – die übrigen Differenzen mag der Leser selbst feststellen. Bei der ganz exzeptionellen Bedeutung dieser Expedition hielte ich es für unfair, Kleinigkeiten aufzubauschen.

Der Sonntag „Asōtou" = Septuaginta war (Lietzmann a.a.O., S. 96, Kolonne BA, vgl. S. 57) 1424 der 20. Februar, der „fleischlose Montag", also der 21. Februar. Mit diesem Datum hat die Handschrift für die Erkenntnis des liturgischen Lebens auf dem Sinai eine ganz besondere Bedeutung. Man ist sehr gut darüber unterrichtet, daß das syrische Element gegen Ende des Mittelalters im Sinaikloster gänzlich vom griechischen zurückgewiesen wurde. So schreibt B. Moritz, *Beiträge zur Geschichte des Sinaiklosters im Mittelalter nach arabischen Quellen* (= Abh. Kgl. Preuß. Akad. Wiss. Jg. 1918, Phil.-hist. Kl., Nr. 4), S. 3, Anm. 1:

Syrer und Armenier wurden im 15. Jahrhundert (nach Breitenbach 1483) überhaupt nicht mehr in das Kloster eingelassen.

Unsere Handschrift gibt hierfür ein weiteres präzises Datum: sie zeigt, wie auf dem Sinai im Jahr 1424 noch eine Handschrift für den syrischen Meßgottesdienst angefertigt wurde, während 1483 schon keine neuen Syrer mehr aufgenommen wurden. Der Schreiber Br Nʿmh kam wieder aus dem Tur Senir, dem Hermon westlich Damaskus.

Sinai syr. 140. Kolophon f. 311: ... *iom b̄ b̄š̄ bd̄ birḥ tšrin ā šnt 'lp ḥmšm'' otltin o ḡ br(!) 'lksndros br Pilpos* ... *mšmšn' R'pʿ br Jonn dmn qrit'* ... *Ṣidn'i'* ...

Das Datum ist einwandfrei: der 4. Oktober 1533 A = 1221 a.d. war richtig ein Montag. Der Schreiber kam wieder einmal aus Seidnaya nördlich Damaskus.

Sinai syr. 255. Kolophon f. 62v.: ... *iom h̄ bd̄ mn ḥzirn šnt 'lp o t̄q̄ o p̄b̄ ioñi' bdir' qdiš' dMri Iʿqob Bštodr* ... *'nṭoni diri'* ...

Der 4. Juni 1582 A = 1271 a.d. war tatsächlich ein Donnerstag. Der Schreiber schrieb das Manuskript im Kloster des hl. Jakob in Beshtoudar, einem kleinen Flecken im Libanon genau östlich von Batroun (Dussaud Tafel V A 3).

11. Typika

Von den beiden Typika des Hl. Sabas, die auf dem Sinai in syrischer Sprache vorliegen, ist in Sinai syr. 136, f. 252 der Platz für den Kolophon freigeblieben, so daß hier nur der Sinai syr. 129 zu betrachten ist.

Sinai syr. 129. Kolophon f. 145v.: … *b'šnt 'lp oḥmšm" o s̄ o z̄ dioni' : … 'li's br Gorgis bšm q(š)iš' …*

Das Jahr 1567 A reicht vom 1. September 1255 bis 31. August 1256.

12. Bibelhandschriften und Lektionare

Ich habe beide Gruppen von Bibelhandschriften hier zusammengefaßt. Den genauen Inhalt möge man weiterhin in der *Checklist* nachsehen. Ebenso muß man sich dort weiter über die undatierten Handschriften orientieren. Den neuen Katalog von Murad Kamil, *Catalogue of all manuscripts in the monastery of St. Catharine on Mount Sinai*, Wiesbaden 1970, mag man ebenso zu Rate ziehen. An datierten Bibelhandschriften bzw. Lektionaren bleiben dann nur die folgenden übrig.

Sinai syr. 1. Kolophon f. 237: … *b̄kb̄ mn tšrin b̄ l'pi tš' š'in iom tlt bšb' : šnt 'lp o'rb'm' (') : l̄ t̄ mn šñi' d'lksndros … Iosp ḥṭi' mn qrit' … Q'r' …*

Der Schreiber Yussef beendete dies Manuskript also gegen 9 Uhr am Dienstag, den 22. November 1439 A = 1127 a.d., und dieser Tag war auch ein Dienstag. Der Schreiber stammt aus Qara, einem alten Bischofssitz (siehe gleich den Sinai syr. 6) in der Mitte zwischen Damaskus und Ḥoms.

Sinai syr. 6. Kolophon f. 166v.: … *bqrit' … Q'r' … 'pis(q)o(p') dilh Mik'il dQ'r' br qši(š') I'qob br qšiš' Gorgios … šnt 'lp o'rb(')m" op̄t̄ mn šni' d'lksndros Mqdo(ni').*

Hier hat Bischof Michael von Qara selbst eine Handschrift geschrieben. Das Jahr 1489 A entspricht dem Zeitraum vom 1. September 1177 bis 31. August 1178.

Auch heute noch pflegen hohe orthodoxe Geistliche ebenso wie ihre Priester und Diakone Handschriften abzuschreiben. Als ich mit Erzbischof Kyrillos Görgis jeden Nachmittag die Tonaufnahmen machte, die ich dann als *Die Melodien der jakobitischen Kirche* (I.), in: Sitzungsberichte Österr. Akad. Wiss. Phil.-hist. Klasse, 262. Bd., 1. Abh., Wien 1969, veröffentlicht habe, traf ich ihn auch einmal mit dem Abschreiben einer Handschrift beschäftigt.

Sinai syr. 20. Kolophon f. 179: … *bdir' qdišt' 'okit šoq' dMri 'li' nbi' bṬor' 'okm' d'lgnb mdint 'lh' 'ntioki' : šnt št' 'lpin oḥmšm" o'z̄* (nicht etwa *k̄z̄* oder anders!; dasselbe steht gleich zwei Zeilen vorher in *'l) d'lm' : … T'odosi … 'pisqo(p') d'št'l o'mr hi tmn'iḥid'it* (2 Zeilen radiert) …

Der Bischof Theodosios von Eshtoil (vgl. *Thesaurus Syriacus* Sp. 412) lebte also als Einsiedler auf dem Schwarzen Berg bei der „Stadt Gottes" Antiochia (dem antiken

„Theopolis") und schrieb die Handschrift im Kloster des hl. Elias im Jahr 6577 W, das dem Zeitraum 1. 9. 1068 bis 31. 8. 1069 a.d. entspricht.

Sinai syr. 45. Kolophon f. 137: … *šnt 'lp otltm" oḥmš' oḥmšin b'b irḥ' iom tlt' bšb' btš' š'in … I'qob …*

Das Datum fehlt, und der Schreiber Jakob beendete diese Handschrift also an einem Dienstag des August des Jahres 1355 (A), was einem August 1044 a.d. entspricht.

Sinai syr. 75. Kolophon f. 337–338: … *iom šb l'pi štš'in bh bk̄d̄ birḥ' 'ilol: šnt ō 'lpin oh̄ m" od̄ l'bon 'dm: olmrn Išo' mšiḥ' bpqr šnt 'lp o ḡ m" od̄: ol'lksdr ioni' šnt 'lp oštm" oz̄: 'tktb bdir' qdiš' dṬor' dSini … biomi 'pisqopo 'rsnio riš' ddir' … l'dt' qdišt' dildt 'lh' l'itih bdir' ho l'ḥ' dsor̄i'i' … diri' … Mti mn dir̄i' dṬor' dSini o'tr' dmoldh mdint Ḥm' mn qrit' … Bsirin mn 'bd' d'nṭioš̄ dSori' o'mr bdir' hn' 'm'ḥ̄' m" on̄n̄: …*

Das Datum Samstag, 24. September 6804 W = 1304 JC = 1607 A = 1295 a.d. ist widerspruchsfrei. Im selben Jahr entstand auch der Sinai syr. 210; vgl. dort. Die Zeit des Arsenios vergleiche man beim Sinai syr. 203, der ja auch von unserem Schreiber Matthäus angefertigt war.

Die Angaben des Schreibers über seine Heimat sind diesmal besonders genau: geboren in Ḥama und aus dem Dorf Besirin (so auch im Sinai syr. 80) südlich Ḥama (Dussaud VIII B/C 3) in der Provinz Antiochia.

Am interessantesten sind die Angaben über das Sinaikloster: er schreibt wieder für seine „syrischen Brüder" und er gibt an, daß er im Kloster zusammen mit 150 Brüdern wohnt.

Sinai syr. 81. Kolophon f. 189: … *biom 'robt' btš' š'in bṭ̄ iomin mn irḥ' brik' tmoz: bšnt ō 'lpin oz̄ m" l'dm: omn šñi' d'lksndros br Pilipos Mqdoni' 'lp' oh̄ m" m̄d̄: omn mnin' dIšo' mšiḥ' 'lp' om 'tin om̄ šñinin: … Gbr'il … bmdint 'lh' 'ntioki' bṭor' dilh bdir' dMri' li' nbi' rm bnbi' bmdnḥ' dmdint' : … Gbr'il br Mrqos diri' … Gbr'il Miprqṭi' … mn qrit' … Trmin mn 'ml' dmdint šhd' Miprqṭ …*

Dies ist wieder der Schreiber des Sinai syr. 111, der sein Kloster hier als das des Elias bezeichnet, dem es nächst der Gottesmutter (so im syr. 111) gewidmet war. Als Heimat gibt er jetzt sogar das Dorf Trmin bei Maifarqat, der „Stadt der Märtyrer", dem antiken „Martyropolis", an.

Das Datum Freitag, 9. Juli 6740 W = 1544 A = 1240 JC = 1232 a.d. enthält einen Fehler: es muß 1543 A heißen. Der Wochentag stimmt.

Sinai syr. 92. Kolophon f. 218: … *iom šbt' īḡ dirḥ' 'ilol: šnt ō 'lpin o ḥ̄ m" l'bon 'dm omn šñi' dIšo' mšiḥ' bpgr 'lp otlt m" omn šñi' d'lsk̄n̄ … dioni' šnt 'lp ošt m" otlt' … qšiš' Ioḥnn mn qrit' Kpor … bdir' qdiš' dṬor Sini …*

Im Datum steckt wieder ein Fehler: der 13. September 6800 W = 1300 JC = 1603 A = 1291 a.d. war ein Montag und nicht ein Samstag, wie der Kolophon angibt; ein Samstag war er im Jahr 1289 a.d.

Der Schreiber kam von Kefour zum Sinai. Kefour gibt es zwei, das eine im Libanon hinter Ghazir (Dussaud III B 1), das andere ebenfalls im Libanon weiter nördlich (Dussaud V A 3) und östlich von Beshtoudar, wo der Schreiber des Sinai syr. 255 lebte. Hier liegen auch noch weitere, in den Kolophonen erwähnte Orte, Batroumin (Sinai syr. 234), Qalḥat (Sinai syr. 242), Kafr ʿaqqa (Sinai syr. 102), Beziza (Sinai syr. 241) und Beshaʿalé (Sinai syr. 253), so daß es wohl das zweite der beiden Kefour sein dürfte.

Sinai syr. 159. Kolophon f. 139v. nach dem Matthäusevangelium: ... *iom b̄ b̄š k̄g birḥʾ šbṭ šnt št ʾlpin osbʿmʾʾ oštin otmniʾ lʾbon ʾdm: bdirʾ Ṭorʾ dSini: ... Iohnn br Mnṣor ...*

Wieder Johann bar Mansur aus Shizar! Der 23. Februar 6768 W = 1260 a.d. war ein Montag, wie der Kolophon angibt.

Sinai syr. 215. Kolophon f. 188: ... *šnt ʾlp oḥmš mʾʾ otltin oḥdʾ mn šūʾ dʾlksndros br Pilipos birḥ ʾdr iom h̄ lʾpi šit šʿin ... bqritʾ ... qritʾdṢdnʾin ... lRpiʿ br Jonn ...*

Das ist der Schreiber des Euchologions Sinai syr. 140, dort Rʾpʿ geschrieben, aus Seidnaya nördlich Damaskus, hier Seidnayin genannt. Der Kolophon ist unvollständig, da entweder das Tagesdatum oder der Wochentag fehlt, je nachdem man *iom h̄* als „Donnerstag“ oder „5.“ auffaßt (wohl eher ersteres). Es bleibt als sicher also nur: März 1531 A = 1220 a.d.

Sinai syr. 217. Kolophon f. 191v.: ... *bšnt ō ʾlpin o ḥ̄ mʾʾ h̄ l(ʾ)bon ʾdm ... Iohnn qši(š) ... bṬor Sini ...*

Der Priester Johann vollendete diese Handschrift auf dem Sinai im Jahr 6805 W, das vom 1. September 1296 bis 31. August 1297 a.d. lief.

Sinai syr. 222. Kolophon f. 206v.: ... *šnt šm ʾšt ʾlp osbʿ mʾʾ osbʿin oḥmš mn šūʾ dʾbon ʾdm ... bdirʾ ... Ṭor Sini ... diriʾ ... Iohnn br Pṭros mn qritʾ ... Ṣdniʾ qrithʾ ... dildt ʾlhʾ ...*

Mit diesem hübschen Kolophon hat man neben der „Stadt Gottes“ Antiochia und der „Stadt der Märtyrer“ Maifarqat nunmehr die „Stadt der Gottesmutter“ Seidnaya, was etwa einem älteren „Marianopolis“ entsprechen würde. Der Schreiber schrieb diese Handschrift auf dem Sinai im Jahr 6775 W, das den Zeitraum 1. 9. 1266 bis 31. 8. 1267 a.d. durchläuft.

Sinai syr. 227. Kolophon f. 237v.: ... *šnt štʾ ʾlpin otmnmʾʾ oḥdʾ lʾbon ʾdm birḥ tmoz b(ʾ)rbʿtʿsr iomin bh iom tlt btrin šʿin bh ... qšišʾ obšmʾ dirionʾ Polos br Doid mn qirit ... dṢdniʾil mn Ṭor dSnir mn ʿmlʾ Drmsoq mdintʾ ... bdirʾ .. Ṭor Sini*

Der Schreiber kam wieder aus Seidnaya am Hermon im Bezirk Damaskus. Er vollendete die Handschrift Dienstag, den 14. Juli 6801 W = 1293 a.d., was zusammenstimmt, auf dem Sinai.

Sinai syr. 234. Kolophon f. 123: ... *šnt ʾlp oḥmšmʾʾ k̄o mn šnʾ dLksndros Mqdoniʾ iom s̄b b̄š k̄g birḥ ʾir lʾpi šit šʿin biomʾ: bqritʾ ... Btromin bkorʾ dṬripolis mdintʾ dSoriʾ: ... qšišʾ Mti ... khnʾ ...*

Es folgen weitere Mitteilungen von anderer Hand.

Das Datum Samstag, 23. Mai 1526 A = 1215 a.d. ist widerspruchsfrei. Der Schreiber Matthäus beendete das Manuskript in Batroumin (Dussaud V A 2) südlich Tripolis nordöstlich Enfé.

Sinai syr. 235. Kolophon f. 171v.: ... *bqritʾ ... Gngrʾ dʾit bh hiklʾ dḥsiʾDomṭios bṬorʾ dGngrʾ šntʾlp oḥmš mʾʾ oʿsrin osbʿ mn šūʾ dLksndros biom h̄ biḥ̄ bʾb:*

Das Datum stimmt in sich: Donnerstag, 18. August 1527 A = 1261 a.d. Geschrieben wurde das Manuskript in der Kirche des hl. Domitios auf dem Berg von Gangra bei der Stadt Gangra.

Sinai syr. 236. Kolophon f. 298: ... *bdirʾ qdišʾ dṬor Sini ... biomi ʾpisqopʾ ʾrsnios ... diriʾ ... Mti ... dʾtrʾ moldh mdint Ḥmʾ mn ʿbdʾ dʾnṭiošiʾ dSoriʾ ... ʾtild mn ʾbhtʾ mhimnʾ... mn qritʾ ... Bsirin ... iom d̄ l ʾpi št š(ʿin) ī iomʾ mn irḥʾ ʾdr: šnt ō ʾlpʾ otmn mʾʾ ob̄ lʾbon ʾdm ... omn šūʾ dmrn Išoʿ mšiḥʾ šnt ʾlp ḡ mʾʾ ob̄: ...*

Das ist wieder unser Schreiber Matthäus auf dem Sinai. Er war geboren in Ḥama und Sohn frommer Eltern aus Besirin, wie er hier feinsinnig und dankbar (ein Gebet für sie ist eingefügt) schreibt. Er vollendete die Handschrift Mittwoch, den 10. März 6802 W = 1302 JC = 1294 a.d., was alles zueinander paßt, zur Zeit des Bischofs Arsenios, vgl. oben beim Sinai syr. 203.

Sinai syr. 271. Kolophon f. 218: ... *bdirʾ qdišʾ dṬor Sini iom h̄ ī bšbṭ: šnt štʾ ʾlpin osbʿ mʾʾ otšʿin ošt lʾbon ʾdm: ... khnʿ Šmʿon br Iosp ... lʾḥʾ ... mšmšnʾ Iohnn ḥkimʾ ...*

Der Priester Shemʿon bar Yussef (siehe oben schon Sinai syr. 207 und 83) schrieb dieses Manuskript also auf dem Sinai für seinen Mitbruder, den Diakon Yohannan Hakim. Im Datum steckt leider ein Fehler; denn der 10. Februar 6796 W = 1288 a.d. war ein Dienstag, nicht ein Donnerstag, wie im Kolophon steht; ein solcher war er im nächsten Jahr 1289 a.d.

Die Handschrift enthält auf f. 219 eine besonders schöne und klare syrische Ostertafel.

Sinai syr. 272. Kolophon f. 199v.: ... *ʾtktb bṬorʾ qdišʾ dSini ... iom ʿrop(tʾ) h̄ birḥʾ ʾb lʾpi šit šʿin biom ho llʾ dzoiḥʾ dmrn bṬor Tbor: šnt ō ʾlpʾ oz̄ mʾʾ os̄z lʾbon ʾdm: šūʾ dlšoʿ mši(ḥʾ) bpgr ʾlp b̄ mʾʾ os̄z: šūʾ dʾlsksndros dioūʾ ʾlp ō mʾʾ ... Mti mšmšnʾ ... lkhn Iohnn ... biomi ʾpiskopo ʾrsnio ...*

Der Diakon Matthäus schrieb diese Handschrift auf dem Sinai für den Priester Johann. Der Tag ihrer Vollendung ist der 5. August, der Tag vor dem Fest der Verklärung Christi auf dem Berge Tabor (6. 8.). Das Jahr ist 6797 W = 1297 JC = 1600 A = 1289 a.d. In diesem Jahr war der 5. 8. ein Freitag, wie der Kolophon angibt.

13. Heiligenleben, Patristik

Aus dieser Handschriftengruppe sind nur zwei Kodizes datiert, der Sinai syr. 30 (Leben heiliger Frauen) und der Sinai syr. 38 (Werke des Mar Isaia). Beide Handschriften sind mit ihren Entstehungsjahren 708 a.d. bzw. 758/759 a.d. die ältesten datierten syrischen Handschriften des Sinaiklosters.

Der Sinai syr. 30 ist eine der herrlichsten alten syrischen Handschriften, die wir besitzen, und seine Schrift läßt sich einer griechischen Unziale an die Seite stellen. Der Kolophon f. 181v. ist besonders schön geschrieben, aber leider so stark abgerieben, daß nicht mehr alles zu erkennen ist. Ich lese folgendes:

(')štlm din ktb' hn' bšnt 'lp otšˁrs(') d'lksndros Mqdon(i') br Plipos (birḥ) (t)moz – am Rand vom selben Schreiber *b̅g̅ bh – biom tlt' bšb' b(t)šˁ (šˁin) diom': rḥmohi dmrn Išō mši(ḥ') nhoon ˁl ḥṭi' dktb ktb' hn' ... gs' dmn imin' 'n o'm(in) o'(min).*

Die Handschrift ist also an einem Dienstag, dem 3. Juli, gegen 9 Uhr vollendet worden. Vom Jahr erkennt man *'lp* = 1000 und *tš* ..., was die *Checklist* offenbar zu *tšˁin* = 90 ergänzt hat – 1090 minus 312 ergibt das 778 a.d. der *Checklist*. Aber hinter *tšˁ* ist *r* absolut deutlich; dahinter ist Platz für Alap, das die Handschrift bei den Zehnern gebraucht (siehe f. 180v. vorher), und das fehlende Semkath scheint klein über dem ˁain zu stehen so wie *hn'* über *bšnt*. Dann ist das Jahr 1019 A = 708 a.d., und in diesem Jahr war der 3. Juli auch ein Dienstag; im Jahr 1090 A minus 311 (des Juli wegen) = 779 a.d. war er ein Samstag. Das Jahr 708 a.d. paßt auch erheblich besser zu dem altertümlichen Charakter der Schrift als das Jahr 779 a.d.

Der Sinai syr. 38 schließt seinen Kolophon f. 29 mit folgendem Satz: *štlm din ktb' hn' qdiš' bšnt 'lp ošbˁin bdiom̈i': dhi hi šnt m'' o'rbˁin d'šm̈ˁli'.*

Die Handschrift wurde also vollendet im Jahre 1070 A und im Jahr 140 H. Darin liegt ein Widerspruch; denn das Jahr 1070 A läuft vom 1. 9. 758 bis 31. 8. 759, das Jahr 140 H aber vom 25. 5. 757 bis 13. 5. 758, war also schon beendet, als das Jahr 1070 A begann. Jedenfalls wird die Handschrift dann 758 a.d. geschrieben worden sein.

14. Psalterien

Ich nehme hier wieder nur die mit einem Kolophon versehenen Handschriften auf – für die übrigen muß einstweilen noch die *Checklist* und Kamils *Catalogue* (s. oben) genügen.

Sinai syr. 98. Kolophon f. 230v.: ... *l'p̈i št (šˁin) biom'* (fehlt der Tag) *birḥ' nisn šnt 'lp oḥm̈šm'' o̅ˁo̅' diom̈i' ...*

Da Wochentag und Tagesdatum fehlen, ebenso der Schreiber seinen Namen nicht nennt, kann man nur feststellen, daß die Handschrift im April 1571 A = 1260 a.d geschrieben wurde.

Die Handschrift enthält auf den Anfangs- und Schlußseiten Neumen der Raastedschen Thetanotation und meiner „paläomelkitischen" Notation.

Sinai syr. 101. Die Handschrift enthält auf f. 207v. einen arabischen Kolophon, den Rev. Hanna Ibrahim (siehe oben bei Sinai syr. 151 und 158) mir übersetzte. Danach ist die Handschrift Dienstag, den 21. Januar 6890 W = 1382 a.d. vom Priester Arsānī geschrieben. Aber dieser Tag war ein Montag.

Sinai syr. 102. Kolophon f. 190: ... *šnt 'lp ošt m'' ol̅t̅ mn šn̈i' dioni' bqrit' dKprˁq' ... Bri Gbr'il mn qrit' dKprˁq'*

Leider ist das Datum verdorben, da es keine Einerzahl *t̅* gibt. Konjiziert man *ṭ̅*, so ergibt sich das Jahr 1639 A, das vom 1. 9. 1327 bis 31. 8. 1328 lief. Der Schreiber stammte aus Kafr ˁaqqa, wo er auch die Handschrift anfertigte. Dies Dörfchen liegt (Dussaud V A 3) südlich Tripolis östlich Amyoun vor dem Libanon.

Sinai syr. 103. Kolophon f. 1: ... *Dni'il brh dNṣr iom šbt' i̅h̅ bh birḥ' šbṭ šnt 'lp o ḥ̅ m'' om̅ oz̅ mn šni' d'lksndros br Pilipos Mkdoni' ...*

Daniel bar Nasser schrieb die Handschrift also Samstag, den 15. Februar 1547 A = 1236 a.d., welches Datum in diesem Jahr aber ein Freitag war.

Sinai syr. 112. Kolophon f. 261v.: ... *šnt 'lp oḥmšm'' o'rbˁin ošbˁ mn mnin' d'lskndros br Pilipos ... Srgis ...*

Der Schreiber Sergios beendete diese Handschrift also im Jahr 1547 A, das vom 1. 9. 1235 bis 31. 8. 1236 a.d. lief.

Sinai syr. 121. Kolophon f. 215v.: ... *qšiš Šmˁon br Oḥši mn dD(..) šnt 'lp oḥmš m'' o'rbˁin o'rbˁ mn šni' d'skndr br Pilipos omn 'dm št' 'lpin ošbˁ m'' o'rbˁin oḥd' ...*

Der Priester Shemˁun bar Uchshi vollendete diese Handschrift also 1544 A = 6741 W, also zwischen 1. 9. 1232 und 31. 8. 1233.

Sinai syr. 124. Kolophon f. 315v.: ... *iom b̅ b̅š̅ bi̅h̅ bknon ā ... Šmˁon br Nṭros ... diri' ... šnt 'lp oh̅ m'' mn mnin' d'lksndros br Pilipos Mqdoni' obid ṭṭ̈'* (verschrieben für *ṭii'*) *šnt i̅a̅ ošt m'(') ...*

Der Mönch Shemˁun bar Natros schrieb also im Jahr 1500 A, das vom 1. 9. 1188 bis 31. 8. 1189 lief, und im Jahr 611 H, das aber vom 13. 5. 1214 bis 1. 5. 1215 ging. Es ist anzunehmen, daß letzteres das richtige Datum ist und daß er hinter 1500 A die Zehner und Einer vergaß: es lief 1525 A vom 1. 9. 1213 bis 31. 8. 1214 und 1526 A vom 1. 9. 1214 bis 31. 8. 1215.

Sinai syr. 128. Kolophon f. 179v.: ... *šnt št' 'lpin ošbˁ m'' osbˁ tltin mn šn̈i' dˁlm'. omn moldh dmšiḥ' proqn šnt 'lp om'' b̅ ol̅h̅ birḥ' 'b l'pi št šˁin bdir' Mr Šmˁon riš 'sṭoni' bṭor' dmtqr' ˁli' ... Zgn'ṭ ... br qšiš' Ioḥnn ...*

Die Handschrift ist also im berühmten Kloster des Erzstyliten Simeon angefertigt – auf dem *Ṭor' ˁli'*, was hier also auch den heutigen Djebel Shemˁun mit umfaßt. Die

Handschrift wurde vollendet im August 6737 W = 1235 JC = 1229 a.d. Hier beträgt die Differenz zwischen den Jahren JC und a.d. 6 Jahre, was wohl als Fehler und nicht als eine abweichende Zeitrechnung anzusehen ist, vgl. V. Grumel, a.a.O., S. 223, wo eine um 6 Jahre vor unserer Zeitrechnung abstehende Rechnung nach Christi Geburt nicht vorkommt.

Sinai syr. 143. Kolophon f. 284v.: … *ī iomin mn knon b̄ šnt 'lp oḥmš m'' o'rb'in otrtin mn mnin' 'lksndros bri Pilbs ioni': ošni 'dhni hgir št m'' o'srin otmrn': …*

Das ist also der 10. Januar 1542 A = 628 H = 1231 a.d. Das verträgt sich, da das Jahr 628 H vom 9. 11. 1230 bis 28. 10. 1231 lief.

Ein zweiter Kolophon steht f. 289v.: … *knon b̄ ī iomin iom 'robt' šnt ō 'lp o z̄ m'' otltin ot̄ d'bon 'dm: ošni' d'lskndro̅ 'lp oḥmš m'' om̄ ob̄: ošni' dbni hgr ō m'' okḥ̄ …*

Hier steht auch der Wochentag: Freitag, was stimmt, und das Jahr 6739 W, was wiederum 1231 a.d. entspricht.

Sinai syr. 155. Kolophon f. 210v.: … *iom s̄b̄ iom z̄ btšrin 'ḥrn' šnt 'št 'lp ošb' m'' oštin o'rb'.*

Das ist der 7. November 6764 W = 1255 a.d., der aber ein Sonntag war, nicht ein Samstag, wie der Kolophon angibt.

Ein zweiter Kolophon stand f. 259v., ist aber gänzlich ausradiert worden.

Sinai syr. 157. Kolophon f. 258: … *iom d̄ b̄šb̄ bd̄ birḥ' šbṭ šnt št 'lpin ošb'm'' oštin oḥ̄ ll'lm' bdir qdiš' Ṭor' dSini … diri' Iohnn br Mnṣor mn 'tr' dŠizr …*

Das ist wieder Johann bar Mansur aus Shizar, der diese Handschrift am Mittwoch, den 4. Februar 6768 W = 1260 a.d., auf dem Sinai vollendete. Der 4. Februar 1260 war tatsächlich ein Mittwoch.

Sinai syr. 165. Kolophon f. 243v.: … *bšnt 'št' 'lpin ošb' m'' oštin otš' l'bon 'dm birḥ nisn … qšiš' bšm' odirion' Polṣ br Doid mn qrit' dṢdni'il mn Ṭor' dSnir mn 'ml' dDrmsq mdint' …*

Dies ist der Schreiber des Sinai syr. 227. Er vollendet diese Handschrift im April 6769 W = 1261 a.d., wie aus dem syr. 227 hervorgeht, auf dem Sinai.

Sinai syr. 240. Kolophon f. 157v.: … *biom qdmi' d'dr irḥ' šnt 'lp oštm'' olg̅ dioni' bdir mqdš' d Ṭor Sini …*

Das wäre der 1. März 1633 A = 1322 a.d., an dem das Manuskript auf dem Sinai vollendet wurde.

Sinai syr. 241. Kolophon f. 237: … *iom 'robt' d'srin ob̄ birḥ' 'b šnt ō 'l'p oḥ̄ m'' og̅' l'bon 'dm: … Grs̄: m̄: h̄: bri Dmtri mn qrit' dBziz' mn 't' d'ṭr'plos bdir' dmrtn ildt 'lh' Ḥm' ṭor' …*

Der Schreiber Gerasimeh (?) bar Dimitri aus Beziza (Dussaud, Tafel V A 3) südlich Träblos (= Tripolis) schrieb diese Handschrift im Marienkloster auf dem Berge

von Ḥama. Das Datum ist einwandfrei; denn der 2. August 6873 W = 1365 a.d. war tatsächlich ein Freitag.

Sinai syr. 242. Kolophon f. 164v.: … *šnt 'lp oḥmšm'' oḥmšin otrin mn šni' d'lskndros br Pilipos dioni' mbrk': iom ḥmš' biom' qdmi' b'b l'pi tš' š'in biom': … L'zr qšiš' br'iob mn Qlḥ't … khn' … bqrit' Btor'tig bhikl' dshd' Mri Krisṭoporos …*

Das Datum ist widerspruchsfrei: der 1. August 1552 A = 1241 a.d. war ein Donnerstag, wie der Kolophon angibt. Der Schreiber Lazarus bar Hiob stammte aus Qalḥat südwestlich Tripolis (Dussaud, Tafel V A 3) und schrieb die Handschrift in der Kirche des hl. Christophoros zu Betouratish, ein wenig östlich von Qalḥat (Dussaud, ebenda).

Sinai syr. 245. Kolophon f. 192: … *iom g̅ b̄š īb̄ mn ḥzirn irḥ': šnt 'lp o tq̄ opḥ̄ ioni': ošnt 'lp om'tin opb hi dmšiḥ' bdir' qdiš' dmrtn ildt 'lh' … dKpton … 'ntoni diri' … br Dnil mn qrit' D'rbli mn krk' dṬripolis …*

Das Datum ist in sich richtig: der 12. Juni 1585 A = 1282 JC = 1274 a.d. war auch ein Dienstag. Der Schreiber Antonios bar Daniel stammte aus Darbeli (nicht bei Dussaud) im Bezirk Tripolis und schrieb dies Manuskript im Marienkloster von Keftoun (Dussaud, Tafel V A 3) nordöstlich von Batroun.

Sinai syr. 253. Kolophon f. 260v.: … *bšnt 'lp oḥmšm'' otmn'in otš' dioni' birḥ' 'b k̄ iomin bh … Bhn'm br Johnn mn 'd' dBtron o'ito(hi) totb' bqrit' Bšo'li b Ṭor' dLbnn …*

Der Schreiber Behnam bar Johann kommt also aus Eddé (Dussaud, Tafel V A 3) südlich Batroun und wohnt in Basha'alé (Dussaud, Tafel V A 3) im Gebirge Libanon. Er vollendete die Handschrift am 20. August 1589 A = 1278 a.d.

Der Kolophon berichtet weiter: *Isp din oqn' lktb' diri' nkp' 'ḥ' 'prim d'mr bit 'ḥ' d'it bdir' Mri J'qob db'r' 'dBštod'r qrit' … bṣlot … I'qob Prsi'*

Die Handschrift erhielt also der Bruder Ephraim im Bruderhaus im Kloster des hl. Jakob des Persers in Beshtoudar (Dussaud, Tafel V A 3) nördlich von Basha'alé.

Sinai syr. 257. Kolophon f. 124v.: … *khn' Moš' mn Ṭor' dSnir iom šbt' bkḥ̄ mn irḥ 'ilol: šnt 'lp oḥmš m'' oḥ̄ mn mnin' d'lskndr …*

Der Priester Moses aus dem Hermon vollendete die Handschrift also Samstag, den 28. September 1508 A minus 312 = 1196 a.d. Das Datum ist so in sich richtig, und man findet bestätigt, daß die ursprünglich mit dem 1. Oktober beginnenden Jahre nach Alexander (wie in den Überschriften der Tabellen von H. Lietzmann) später konform mit den Jahren der Weltära und den Indikationen am 1. September beginnen (so V. Grumel, a.a.O., S. 210). Würde man nur 311 subtrahieren, um 1197 a.d. zu erhalten, so ist der 28. September in diesem Jahr ein Sonntag, und das Datum wäre fehlerhaft.

Sinai syr. 260. Kolophon f. 119: ... *šnt 'lp orb' m'' otš'in ošb' bdion̄i' 'ik minin' d'lksndros br Pilipos birḥ i'ir kr bh iom šbt' ... bdir' dildt 'lh' bṢdni' ... Iohnn br Ktir ...*

Johann bar Katir schrieb diese Handschrift also im Kloster der Gottesmutter in Seidnaya (s. oben den Sinai syr. 222). Das Jahr ist jedenfalls 1497 A, der Monat der Mai, also das Jahr a.d. 1186. Zwar gibt *kr* = „wo" auch einen Sinn, aber wenn man *kr* in $\overline{kd}$ konjiziert, so ergibt sich der 24. Mai, und der war ein Samstag, wie der Kolophon angibt.

15. Nichtmelkitische Handschriften

Unter den syrischen Handschriften des Sinaiklosters befinden sich mindestens drei nichtmelkitische Handschriften.

Es ist wahrscheinlich, daß sich auch unter den nichtdatierten Handschriften, eventuell auch unter den datierten Lektionaren – die indes meist ihren melkitischen Charakter durch ein *ṭks' ioni'* im Titel verraten – noch weitere nichtmelkitische Handschriften befinden. Das zu untersuchen, muß ich einer anderen Gelegenheit überlassen. Merkwürdigerweise sind alle Handschriften des Jerusalemer Patriarchats, die ich prüfen konnte – die Bibliothek der Université Catholique de Louvain besitzt leider nicht alle Mikrofilme –, assyrisch („nestorianisch").

Die drei nichtmelkitischen Handschriften, die ich bisher feststellen konnte, sind der Sinai syr. 43, ein syrisch-orthodoxes Psalterium für das Horologion, der Sinai syr. 256, ein assyrisches Begräbnisrituale, und der Sinai syr. 258, ein syrisch-orthodoxer Šḥimta. Der Sinai syr. 256 gibt die Ordnung des berühmten „Oberen Klosters" in Mossul und ist 1552 A (vom 1. 9. 1240 bis 31. 8. 1241) = 638 H (vom 23. 7. 1240 bis 11. 7. 1241) geschrieben, also zwischen 1. 9. 1240 und 11. 7. 1241. Der Schreiber hieß *'šm'il brh d'bo 'lpdl* – letzteres entspricht dem Bolpdl des melkitischen Schreibers des Sinai syr. 77 und des Sinai syr. 261. Der syrisch-orthodoxe Sinai syr. 258 ist im Marienkloster von Dksimṭ von Joseph br M(a)q(a)ri(o)s am 16. Juni 1551 A = 1240 a.d. beendet worden.

II. Herkunft und Schreiber der syrischen Sinaihandschriften

1. Die syrischen Schreiber des Sinai

1. Der älteste der syrischen Schreiber des Sinai ist Šm'on br M'l' br Polpdl. Er schrieb den syr. 261 1233/34 und beendete den syr. 77 5. 7. 1237 F.

Ein F hinter dem Datum zeigt einen Fehler im Datum an, F die Diskrepanz zwischen Wochentag und Datum, (F) einen anderen Fehler.

2. Šm'on br Pṭros ist der zweite in der Reihe der syrischen Schreiber des Sinai, wenn man sie nach ihrem jeweils ältesten Manuskript anordnet. Er beendete den syr. 131 24. 12. 1242, den syr. 233 16. 1. 1252, den syr. 88 25. 2. 1254 und den syr. 212 17. 1. 1256.

3. Johnn br Mnṣor vollendete den syr. 25 13. 3. 1255, den syr. 237 13. 7. 1258, den syr. 85 28. 1. 1258, den syr. 78 2. 10. 1259, den syr. 87 12. 11. 1259, den syr. 157 4. 2. 1260, den syr. 159 23. 2. 1260, den syr. 220 30. 4. 1261 und den syr. 90 20. 8. 1265.

4. Johnn br (........) schloß den syr. 64 am 12. 6. 1255 ab.

5. Polos br Doid beendete den syr. 165 im April 1261, den syr. 227 am 14. 7. 1293.

6. Johnn br Pṭros schrieb den syr. 222 1266/67.

7. Johnn br J'qob beendete den syr. 91 am 10. 8. 1286 F, den syr. 156 am 14. 9. 1289 F und den syr. 210 am 8. 3. 1295.

8. Šm'on br Josp vollendete den syr. 271 10. 2. 1288 F, den syr. 207 6. 5. 1288 F und den syr. 83 6. 3. 1293 F.

9. Mti br Ṭi beendete den syr. 272 5. 8. 1289, den syr. 203 12. 2. 1290 F, den syr. 236 10. 3. 1294, den syr. 75 24. 9. 1295, den syr. 80 13. 4. 1297.

10. Johnn (.......) schloß den syr. 92 am 13. 9. 1291 F ab.

11. Johnn br T'odoros beendete den syr. 95 am 28. 9. 1295.

12. Johnn (.......) schrieb den syr. 217 1296/97.

13. Tom' beendete den syr. 169 am 8. 12. 1299.

14. Br N'mh beendete den syr. 114 21. 2. 1424.

15. Ein anonymer Schreiber schrieb den syr. 166 1266/67.

16. Ein ungenannter Schreiber beendete den syr. 240 am 1. 3. 1322.

Von diesen Schreibern haben 4. Johnn br (.......), 8. Šm'on br Josp, 12. Johnn (.......) und 13. Tom' ihren Heimatort nicht angegeben. Die übrigen Schreiber stammen auffallenderweise fast alle aus Syrien. Wenn wir Syrien von Norden nach Süden durchwandern, stammen 3. Johnn br Mnṣor aus Mouhardé nordwestlich Ḥama, 9. Mti br Ṭi aus Besirin südlich Ḥama, 7. Johnn br J'qob aus Shemsin südlich Ḥoms, 1. Šm'on br M'l' br Polpdl aus Ma'loula; aus Seidnaya kommen 5. Polos br Doid, 6. Johnn br Pṭros und 11. Johnn br T'odoros; 14. Br N'mh stammt aus dem Hermon westlich Damaskus. Die Heimat des 2. Šm'on br Pṭros ist unbestimmt, da es mehrere Roumana gibt; wenn es das im Bezirk al-Zebedani nördlich Damaskus ist, wo auch der Schreiber des London add. 17236 herkommt (siehe oben beim syr. 212), gehört er auch zu den eben genannten Schreibern. Fragt man sich, wie es zu einer so merkwürdigen Verbindung zwischen dem Sinai und Syrien kommt, so muß man eine andere Tatsache berücksichtigen: das Sinaikloster besaß erhebliche Besitzungen in Libanon, Syrien, Zypern und Kreta und eine der bedeutendsten war die Kirche des hl. Georg in Damaskus, schon 1217 durch die Bulle Honorius' III. bezeugt, siehe G. Hofmann, a.a.O., S. 243.

Nur ein Schreiber kam dann aus dem Libanon, 10. Johnn, der Schreiber des syr. 92, der in Kefour östlich Batroun beheimatet war. Da die libanesischen Besitzungen des Sinai entweder im Süden, Jaffa, Accon, oder im Norden, Laodicea, Antiochia, liegen (siehe G. Hofmann, a.a.O., S. 243), kommt auch für diesen Schreiber der Weg über Damaskus vielleicht eher in Betracht.

2. Nichtlokalisierte Handschriften

Eine große Reihe der syrischen Handschriften des Sinaiklosters besitzt keine Angabe des Ortes, in dem sie hergestellt wurden. Da die auf dem Sinai geschriebenen Handschriften, wie es scheint, fast stets sehr genau Kolophone besitzen, dürften diese Handschriften wohl zum größten Teil woanders geschrieben sein.

Einige Schreiber geben nicht nur ihren Namen an, sondern auch ihre Herkunft. Es sind dies:

1. Josp aus Qara nördlich Damaskus, der den syr. 1 am 22. 11. 1127 vollendete.
2. Moš' aus dem Hermon westlich Damaskus, der den syr. 257 am 28. 9. 1196 beendete.
3. Pims oder Pils aus Seidnaya nördlich Damaskus, der den syr. 146 am 19. 3. 1235 abschloß.

Diese Handschriften dürften ihren Weg in das Sinaikloster also auch über die Georgskirche in Damaskus gefunden haben.

Die meisten Schreiber dagegen geben nur ihren Namen an. Das sind die folgenden mit den von ihnen geschriebenen Handschriften mit deren Datierung:

4. J'qob: syr. 45; August 1044
5. Mansur bn Isḥaq: syr. 151; Februar 1194
6. Šm'on br Nṭros: syr. 124; 1214/15F
7. Šm'on br Oḥši: syr. 121; 1232/33
8. Srgis: syr. 112; 1235/36
9. Dni'il br Nṣr: syr. 103; 15. 2. 1236F
10. 'li's br Gorgis: syr. 129; 1255/56
11. 'rsni: syr. 116; 14. 11. 1282
12. Joḥnn: syr. 123; 26. 10. 1286
13. Arsani: syr. 101; 21. 1. 1382F

Einige Schreiber haben zwar das Datum, aber nicht einmal ihren Namen mitgeteilt. Es handelt sich um folgende Handschriften:

14. syr. 30; 3. 7. 708
15. syr. 38; 758F
16. syr. 143; 10. 1. 1231
17. syr. 155; 7. 11. 1255F
18. syr. 98; April 1260

3. Die vorderasiatischen Handschriften

Ich bringe die Schreiber mit ihren Handschriften wieder zuerst in chronologischer Reihenfolge.

1. Ṣlmon aus Doqs' in Mar Palladios über 'imm auf dem *Ṭor' d'm̈hr'* = *Ṭura 'elaia;* syr. 40; 16. 9. 1058F

2. T'odosi, Bischof von 'št'il in Mar Elia auf dem *Ṭura ukama* bei Antiochia: syr. 20; 1068/69
3. Mik'il, Bischof von Qara in Qara: syr. 6; 1177/78
4. Joḥnn br Ktir im Marienkloster Seidnaya: syr. 260; 24. 5. 1186
5. Mti in Batroumin südlich Tripolis: syr. 234; 23. 5. 1215
6. In der Kirche des hl. Domitios auf dem Berg über Gangra: syr. 235; 18. 8. 1216
7. R'p' br Ionn aus Seidnaya in Seidnaya: syr. 215, März 1220, und syr. 140, 4. 10. 1221
8. Mik'rl br Bṭros in Mar Tellelios auf dem *Ṭura 'laia* in *Tlpit';* syr. 208; 5. 7. 1225
9. Zgn'ṭ br Joḥnn in *Mri Šm'on riš 'sṭoni'* auf dem *Ṭura 'elaia;* syr. 128; August 1229 (F)
10. Gbri'il br Mrqos aus Trmin bei Maifarqat im Kloster der Gottesmutter und des Elias auf dem *Ṭura ukama* bei Antiochia: syr. 81, 9. 7. 1232 (F) und syr. 111, 10. 12. 1232
11. L'zr br 'iob aus Qalḥat in der Kirche des hl. Christophoros in Betouratish: syr. 242; 1. 8. 1241
12. a) 'ntoni in Mri J'qob in Beshtoudar: syr. 255; 4. 6. 1271
    b) 'ntoni br Dnil aus *D'rbli* in Keftoun: syr. 245; 12. 6. 1274

Bei 12. a) und b) handelt es sich offenbar um denselben Schreiber, da die beiden Orte Beshtoudar und Keftoun sehr nahe beeinander liegen und auch die Daten zueinander passen.

13. Bhnm br Joḥnn aus Edde bei Batroun in Besha'alé: syr. 253; 20. 8. 1278
14. Anṭun, Superior von Mar Tuma in el-Zebedani nördlich Damaskus ebendort: syr. 158; 20. 8. 1278
15. Bri Gbr'il aus Kafr 'aqqa nördlich Batroun ebenda: syr. 102; 1327/28
16. G(e)ras(i)m(e)h br Dimitri aus Beziza bei Tripolis im Marienkloster über Ḥama: syr. 241; 2. 8. 1365
17. J'qob in Beit Zagba: syr. 69; undatiert

Betrachten wir jetzt wieder die geographische Verteilung der Handschriften, so sind der syr. 235 (Nr. 6) und der syr. 69 (Nr. 17) am weitesten entfernt vom Sinai angefertigt worden; aber von Gangra in Kleinasien mag der syr. 235 leicht über die Besitzungen des Sinai in Zypern nach dem Sinaikloster gekommen sein, und der syr. 69 fand seinen Weg von Beit Zagba in Mesopotamien zum Sinai gewiß über Damaskus.

Die übrigen Handschriften teilen sich ungezwungen in drei Gruppen, deren Zentralpunkte Antiochia, Tripolis und Damaskus sind. Nordwestlich von Antiochia erhebt sich der „Schwarze Berg" mit dem Kloster der Gottesmutter und des Elias, in dem 2. Theodosios den syr. 20 und 10. Gabriel bar Markos den syr. 81 und den syr. 111 anfertigten. Südöstlich von Antiochia liegt der Gebirgszug des *Ṭora 'elaia,* wo im Kloster des hl. Palladios 1., der syr. 40, im Kloster des hl. Tellelios 8., der syr. 208, und im Kloster des Erzstyliten Simeon 9., der syr. 128, entstanden. Die Vermitt-

lung zum Sinai mag durch Antiochia gekommen sein, wo der Sinai *domos et furnum* (siehe G. Hofmann, a.a.O., S. 243) besaß.

In der Umgebung von Damaskus sind angefertigt der 3., syr. 6, in Qara, 4., syr. 260, und 7., syr. 215 und syr. 140, in Seidnaya und der 14., syr. 158, in el-Zebedani. Der schon eben vermutete Zusammenhang des libanesischen Manuskripts syr. 92 mit Damaskus bestätigt sich hier in eklatanter Weise: der Schreiber von 16., syr. 241, kam aus Beziza bei Tripolis nach Ḥama, wo er diesen Kodex schrieb.

Der Libanon ist nunmehr mit einer ganzen Gruppe von Manuskripten vertreten, die alle südlich Tripolis entstanden sind, wo auch Beziza, die Heimat des Schreibers des syr. 241, liegt. Es kommen 5., der syr. 234, aus Batroumin, 11., der syr. 242, aus Betouratish, 12 a.b., die syr. 255 und 245, aus Beshtoudar und Keftoun, 13., der syr. 253, aus Beshaʿalé und 15., der syr. 102, aus Kafr ʿaqqa.

Vergleicht man nunmehr die drei Gruppen der auf dem Sinai geschriebenen, der nichtlokalisierten, wohl überwiegend auswärts entstandenen und der im vorderen Orient angefertigten Manuskripte miteinander, so sind auf dem Sinai hergestellt 37 Handschriften, nichtlokalisiert sind 18, sicher fremden Ursprungs 20, das sind von insgesamt 75 Manuskripten 49%, 24% und 27%. Nimmt man an, daß die nichtlokalisierten meist fremden Ursprungs sind, so sieht man, daß den eigenen Manuskripten fast ebenso viele fremde gegenüberstehen. So war der Sinai mit seinen Dependenzen dem Orient nicht nur wirtschaftlich, sondern mit seinen Manuskripten ihm auch geistig und kulturell verbunden.

Betrachtet man endlich noch die Daten der Manuskripte, so sind von den 37 auf dem Sinai geschriebenen Handschriften nur drei, syr. 77, 131 und 261, in der 1. Hälfte des 13. Jh. entstanden; eine, der syr. 240, wurde im 14. Jh., eine, der syr. 114, im 15. Jh. angefertigt; alle übrigen 32 Manuskripte gehören der 2. Hälfte des 13. Jh. an. Unterteilen wir diese nochmal, so liegen zwischen 1250 und 1274 16 Manuskripte und zwischen 1275 und 1299 ebenfalls 16. Noch genauer verteilen sich die Handschriften des 13. und 14. Jh. folgendermaßen auf die einzelnen Jahrzehnte:

1230–1239	2	1280–1289	5
1240–1249	1	1290–1299	11
1250–1259	9	1300–1309	–
1260–1269	7	1310–1319	–
1270–1279	–	1320–1329	1

Die Höhepunkte der Schreibertätigkeit auf dem Sinai lagen also um 1260 und 1290, das heißt zur Zeit der Äbte Makarios und Arsenios.

Demgegenüber sehen die Jahreszahlen der vorderorientalischen Manuskripte erheblich anders aus:

1058, 1068/9, 1177/8, 1186, 1215, 1220, 1221, 1225, 1229, 1232, 1241, 1271, 1274, 1278, 1278, 1327/8, 1365.

Verteilen wir wieder auf einzelne Jahrzehnte, so ergibt sich folgendes Bild:

1050–1059	1	1230–1239	1
1060–1069	1	1240–1249	1
1170–1179	1	1250–1259	–
1180–1189	1	1260–1269	–
1190–1199	–	1270–1279	4
1200–1209	–	1280–1289	–
1210–1219	1	1320–1329	1
1220–1229	4	1360–1369	1

Hier geht die Streuung vom 11. bis zum 14. Jh., und es ergeben sich Höhepunkte wieder im 13. Jh., diesmal in den zwanziger und siebziger Jahren. Freilich lassen sich von so wenigen Manuskripten keine umfassenderen Ergebnisse gewinnen.

Sortiert man auch noch die nichtlokalisierten Manuskripte, so erhält man folgende Verteilung:

700– 709	1	1230–1239	5
750– 759	1	1240–1249	–
1040–1049	1	1250–1259	2
1120–1129	1	1260–1269	1
1190–1199	2	1270–1279	–
1200–1209	–	1280–1289	2
1210–1219	1	1290–1299	–
1220–1229	–	1380–1389	1

Hier kommen nun auch die ganz alten Manuskripte des 8. Jh. zum Vorschein. Am reichsten ist die Schreibtätigkeit wieder im 13. Jh., wo der Höhepunkt diesmal in den dreißiger Jahren liegt. In allen Fällen ist das 13. Jh. die große Blütezeit der melkitischen Handschriftenproduktion allgemein.

Verzeichnis der besprochenen* bzw. erwähnten Handschriften

Sinai syr.	Seite
1	**294**, 304
4	288
6	294, **294**, 305, 306
18	285
20	**294**, 305
22	285
25	**283**, 303
27	287
30	**298**, 304
36	291
38	298, **298**, 304
40	**289**, 304, 305
43	302
44	285
45	**295**, 304
48	284
50	285
64	289, **290**, 303
65	282, 283
69	282, **283**, 305, 305
70	288
71	288
75	**295**, 303
77	**288**, 302, 306
78	**285**, 286, 303
80	**288**, 295, 303
81	**295**, 305, 305
83	**290**, 297, 303
85	**285**, 286, 303
87	**285**, 286, 303
88	**285**, 286, 302
90	**287**, 303
91	**285**, 303
92	**295**, 303, 303, 306
95	290, **290**, 303
98	**298**, 304
101	299, 304
102	296, **299**, 305, 306
103	**299**, 304
111	**287**, 295, 305, 305
112	**299**, 304
113	285
114	**292**, 303, 306
116	**291**, 304
121	**299**, 304
123	282, **283**, 304
124	**299**, 304
128	**299**, 305, 305
129	**294**, 304
131	287, **288**, 302, 306
136	294
140	292, **293**, 305, 306
143	**300**, 304
146	**291**, 304
151	291, **292**, 304
155	**300**, 304
156	282, **283**, 303
157	**300**, 303
158	291, **292**, 299, 305, 306
159	**296**, 303
165	**303**, 303
166	291, **292**, 303
169	291, **292**, 303
203	290, **291**, 295, 297, 303
207	**288**, 290, 297, 303
208	282, **284**, 305, 305
210	282, **284**, 295, 303
212	**286**, 286, 302, 303
215	291, **296**, 305, 306
217	**296**, 303
220	**285**, 303
222	**296**, 303
227	291, **296**, 303
233	**286**, 302
234	296, **297**, 305, 306
235	**297**, 305, 305
236	**297**, 303
237	**286**, 303
240	**300**, 303, 306
241	296, **300**, 305, 306
242	296, **301**, 305, 306
245	**301**, 305, 306
253	296, **301**, 305, 306
255	292, **293**, 305, 306
256	302
257	**301**, 304
258	302
260	**302**, 305, 306
261	286, **289**, 292, 302, 302, 306
271	**297**, 303
272	**297**, 303

Florenz, Med.-Laur.
Plut. I 56

London, Brit. Mus.
add. 12148
add. 17236

* Fettdruck bezeichnet die Stelle, an der der Kolophon der Handschrift mitgeteilt ist.

Zur kirchlichen Organisation der Rumänen in Nordsiebenbürgen im Lichte des patriarchalischen Privilegiums von 1391*

Von Radu Popa, Bukarest

Die Fragen nach dem Datum und den Umständen, unter denen das Christentum von der romanisierten Bevölkerung nördlich der Donau angenommen wurde, sowie nach den Anfängen der kirchlichen Organisation in den Gebieten am linken Ufer der unteren Donau, stellen einen der schwierigsten und am wenigsten bekannten Aspekte der Geschichte des rumänischen Volkes dar. Trotzdem wurden diesbezüglich in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten einige Fortschritte erzielt. Die das Christentum betreffenden archäologischen Funde aus dem 4.–6. Jahrhundert mehren sich allmählich[1] und bezeugen eine langsame, aber stetige Ausbreitung des neuen Glaubens nördlich des Stromes. Sie bestätigen auch die bewundernswerte Intuition von Nicolae Jorga, der vor vier Jahrzehnten schrieb, „qu'on est arrivé à l'adoption de plus en plus générale d'un christianisme de synthèse et de folklore, avec très peu de ‚théologie' et même de vraie hiérarchie"[2]. Andererseits deuten die zu jener Zeit bestehenden zahlreichen hierarchischen kirchlichen Zentren am rechten Ufer der Donau darauf hin, daß eine Aufnahme der romanisierten Bevölkerung nördlich der Donau in die Struktur der spätrömischen Kirche stattgefunden hat, wenn auch in Formen, die schwer durch Einzelheiten nachweisbar sind.

Auch für die folgende Periode – 7.–9. Jahrhundert – geben uns neuere archäologische Funde Auskunft über das Bestehen einer christlichen Bevölkerung nördlich der Donau, die den neuen Glauben in derselben volkstümlichen Weise ausübte. Diese Funde sind zwar zahlreicher, was die Gegenden außerhalb des Karpatenbogens be-

---

* Mitteilung beim III. Internationalen Kongreß für Südosteuropäische Studien, Bukarest, 4.–10. September 1974.

[1] Für ältere Funde auf dem Territorium der römischen Provinz Dazien siehe I. I. Russu, *Materiale arheologice paleocreştine din Transilvania*, in: *Studii Teologice* 10 (1958) 311–340, wo auch einige ähnliche Funde außerhalb Siebenbürgens, am Nordufer der Donau, erwähnt werden. Neuere Funde wurden in verschiedenen archäologischen Berichten und Monographien veröffentlicht, ohne jedoch bis jetzt in einer Gesamtübersicht dargestellt worden zu sein. Siehe u. a.: M. Constantiniu, *Elemente romano-bizantine în cultura materială a populaţiei autohtone din partea centrală a Munteniei în secolele VI–VII*, in: *Studii şi cercetări de istorie veche* (= SCIV) 17 (1966) 674–675; C. Preda, *Tipar pentru bijuterii din secolul al VI–lea e. n. descoperit la Olteni*, in: *SCIV* 18 (1967) 513–521; D. Teodor, *Elemente şi influenţe bizantine în Moldova în secolele VI–IX*, in: SCIV 21 (1970) 101–106; E. Zaharia, *Données sur l'archéologie des IVe–XIe siècles sur le territoire de la Roumanie*, in: *Dacia*, N. S. 15 (1971) 283; L. Bârzu, *Continuitatea populaţiei autohtone în Transilvania în secolele IV–V (Cimitirul 1 de la Bratei)*, Bukarest 1973, 13; S. Dolinescu-Ferche, *Aşezări din secolele III şi VI e.n. în sud-estul Munteniei. Cercetările de la Dulceanca, Bukarest 1974, 65.*

[2] N. Jorga, *Histoire des Roumains*, II, Bukarest 1937, 109.